

**50 Jahre auf der Höhe -
Zürcher Sportzentrum
Kerenzerberg**



Impressum:

© 2021 Sportzentrum Kerenzberg
Zürcher Kantonalverband für Sport
Sportamt, Kanton Zürich

Konzeption, Text und Gestaltung:
Andi & Thomas Borowski, borowski.ch

Lektorat: orthogafen.ch

Druck: barteldruck.ch

Auflage: 1250 Exemplare



Vorwort

Das 50-Jahre-Jubiläum des Sportzentrums Kerenzerberg fällt zusammen mit dem Abschluss des grossen Erweiterungsbaus, für den der Kanton Zürich rund 50 Millionen Franken aus dem Sportfonds investiert hat. Damit erreichen wir einen weiteren Meilenstein für den Zürcher Sport.

Im Jahr 1971 war ich als sportbegeisterter Jugendlicher Fan bekannter Schweizer Fussballgrössen und jagte selber dem runden Leder auf den Schulhausplätzen nach. Aus einer Fussballerkarriere wurde zwar trotz ganz vieler Bemühungen leider nichts, dennoch blieb ich dem Sport treu und der Sportförderung immer nah.

Während meiner ganzen (sport-)politischen Laufbahn hat mich die Überzeugung begleitet, dass der Sport wichtig ist für unsere Gesellschaft. Er schafft verbindende Erlebnisse, er fördert den Zusammenhalt und er agiert als Integrationsmotor, vor allem im Nachwuchssport.

Deshalb gilt: Jeder Franken im Sport ist gut investiertes Geld. Es lohnt sich jede Investition im Jugend- und Breitensport.

Bereits seit 50 Jahren bringt der Kanton Zürich dieses Engagement mit dem Sportzentrum Kerenzerberg zum Ausdruck. Jährlich gehen hier über 30 000 Personen ein und aus, davon sind 75 Prozent Sportlerinnen und Sportler aus Zürcher Sportvereinen, kantonalen J+S-Kursen oder Zürcher Schulen, ein Drittel ist unter 16 Jahre alt.

Der Aufenthalt im Sportzentrum Kerenzerberg, oft verbunden mit einem längeren Wanderausflug im Glarnerland, ist für mich jedes Mal ein Heimkommen. Ich fühle mich in dieser Region zuhause. Der Zürcher Sport ist hier, in Filzbach, zuhause. Die Zürcher Sportlerinnen und Sportler wissen, dass sie willkommen sind – und das seit 50 Jahren. Das freut mich ungemein.

Genauso freut es mich, dass das Sportzentrum Kerenzerberg auch für den Kanton Glarus von Bedeutung ist: Es ist auch ein wichtiger Arbeitgeber in der Region. Dazu passt auch, dass der überwiegende Teil der vergebenen Arbeiten für die Erweiterung von ansässigen Unternehmen aus der Region ausgeführt werden konnte.

Seit dem Spatenstich war ich immer wieder auf der Baustelle: Ich habe mitverfolgt, wie die moderne Dreifachsporthalle langsam Gestalt annahm, und konnte «live» beobachten, wie die innovativen Module des Übernachtungstrakts eingesetzt wurden. Schritt für Schritt haben die baulichen Veränderungen ineinandergegriffen.

Und genauso blicke ich auf eine hervorragende Zusammenarbeit mit allen am Umbauprojekt beteiligten Akteuren zurück: Betriebskommission, Hochbauamt des Kantons Zürich, Architekten und das Sportzentrum-Team haben hervorragende Arbeit geleistet. So war es auch möglich, dass dieses Vorzeigeprojekt in der sportlich angesetzten Bauzeit pünktlich zum Fünfzigsten des Sportzentrums fertiggestellt werden konnte.

Mario Fehr

Mario Fehr
Regierungsrat



Inhalt

Das Sportzentrum Kerenzerberg (SZK) ist im Schweizer Sportbetrieb seit 50 Jahren eine feste Grösse. Die Jugend- und Breiten-sportförderung des Kantons Zürich hat hier in Filzbach im Kanton Glarus seit 1971 ihr festes Standbein. Ein Blick in die Sportgeschichte zeigt, wie sich das Angebot im SZK über die Jahre massgeblich verändert hat – vom militärisch angehauchten Geländemarsch bis zum Slacklinen. Und auch wenn sich das Sportangebot laufend verändert, eines ist auf dem Kerenzerberg stets gleich geblieben: die Begeisterung für das sportliche Miteinander und die Vision, hier Grosses zu schaffen. Angefeuert wird das Streben immer wieder durch Erfolg namhafter Athletinnen und Athleten, die es mit Trainings im SZK sogar an Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen bis in die Medaillenränge geschafft haben.

SEITEN 6-21



SPORT

ZENTRUM



Am Anfang stand der starke Wille des Kantonalzürcherischen Verbandes für Leibesübungen (des heutigen Zürcher Kantonalverbands für Sport ZKS), für die ihm angeschlossenen Sportverbände ein zentrales Kurszentrum zu schaffen. Daraus wurde in fünf Dekaden – und dank der finanziellen Unterstützung von Swisslos und dem Sportfonds des Kantons Zürich – die Umsetzung in Form des Sportzentrums Kerenzerberg (SZK). Eine von über 50 engagierten Mitarbeitenden getragene Erfolgsgeschichte, die mit dem etappenweisen Ausbau bis heute nicht stillsteht. Und an Visionen fehlt es den ZKS- und SZK-Verantwortlichen auch zukünftig nicht.

SEITEN 22-45

KERENZERBERG



Der Kerenzerberg war schon zwei Jahrzehnte vor Christus beliebt. Bereits die Römer schätzten die geografische Lage des Hochplateaus über dem Walensee und bauten hier einen wehrhaften Turm. Heute trägt nicht nur das Sportzentrum den geografischen Namen mit Stolz und kann auf die kräftige Unterstützung von Mitarbeitenden und Lieferanten aus der Region zählen. Sowohl die Sportmedizin und Physiotherapie als auch das zentrumseigene Hotel tragen den Namen als Qualitätssiegel.

SEITEN 46-64

Sporthistorische Begebenheiten auf dem Weg zum Sportzentrum Kerenzerberg

Die Entstehung des Zürcher Sportzentrums Kerenzerberg ist eng mit der Entwicklung des Sports verbunden – überraschende Einflussfaktoren inklusive.

Sport hat im Kanton Zürich einen hohen Stellenwert. Das macht die aktuellste Studie «Sport im Kanton Zürich» des Sportamtes über das Sportverhalten und die Sportbedürfnisse der Zürcher Bevölkerung mit Nachdruck klar. Wie die Autor*innen der Studie aufzeigen, treiben «mehr als drei Viertel der Zürcherinnen und Zürcher mindestens einmal pro Woche Sport, 52 Prozent tun dies sogar mehrmals pro Woche und kommen dabei auf eine Gesamtdauer von mindestens drei Stunden». Wie wichtig Sport für Zürich und seine Bevölkerung ist, zeigen die im Jahr 2020 erhobenen Daten. Im Jahr, das durch das Aufkommen des Coronavirus geprägt war, nahm die Zahl der sehr aktiven Sportlerinnen und Sportler im Kanton Zürich um sechs Prozent zu, der Anteil der Nichtsportlerinnen und -sportler ging gar um zehn Prozent zurück. Als Beweggründe, weshalb die Bevölkerung Sport treibt, nannten die Studienteilnehmenden am häufigsten die Faktoren Gesundheit, Fitness, Freude an der Bewegung sowie das Draussen-in-der-Natur-Sein.

Um das Neuzeitphänomen Sport besser verstehen und einordnen zu können, lohnt sich ein Blick in die Geschichtsbücher. Denn auf der Zeitachse der Zürcher Sporthistorie nimmt das 1971 eröffnete Sportzentrum Kerenzerberg (SZK) einen wichtigen Platz ein. Sein Bau wurde nicht per Zufall in einer wahrhaften Blütezeit der Schweizer Sport- und Vereinsgeschichte realisiert. Bis es aber so weit war, spielten in den Jahrzehnten davor die Einflüsse der Briten, von Politik und Militär und sogar die Fussball-WM 1954 eine gewichtige Rolle. Doch alles der Reihe nach.

Aus Leibesübungen wird Sport

Die Wiege des Breitensports, wie wir ihn heute kennen, liegt in England. Dort verwendete man den Begriff Sport bereits im 18. Jahrhundert für

verschiedenste Formen von Leibesübungen. Sport wurde in England damals als reine Freizeitgestaltung in extra dafür gegründeten Clubs institutionalisiert, die meist nur Männern zugänglich waren. Die geschlossenen Zirkel der Sporttreibenden waren einer elitären Adels- und Bildungsschicht vorbehalten. Erst mit der Industrialisierung gelangte der Sportbetrieb von den Britischen Inseln in den 1870er-Jahren auf das europäische Festland und in die Schweiz. Wie dem «Historischen Lexikon der Schweiz» zu entnehmen ist, brachten Händler, Kaufleute, Professoren und Studierende aus Grossbritannien die sportliche Betätigungen und deren Gepflogenheiten in unser Land. In der Schweizer Sportwelt – die damals vom Schützenwesen und den volkstümlichen Nationalspielen mit Schwingen und Steinstossen sowie von der aus Deutschland eingeführten Turn- und Gymnastikbewegung dominiert waren – stiessen die neomodischen Sportarten wie Radfahren, Golf, Fussball, Reiten oder Tennis anfänglich auf Widerstand. Es dauerte mehrere Jahrzehnte, bis sich die Moderne gegen das Brauchtum behauptete und der Breitensport sich als Freizeitbeschäftigung quer durch alle Bevölkerungsschichten etablierte.

Gründerzeit der Turnvereine

Parallel zur Positionierung des Freizeitsports entwickelte sich die Schweizer Turnbewegung fort. Das erste Eidgenössische Turnfest 1832 in Aarau und die ein Jahr darauf folgende Gründung des Eidgenössischen Turnvereins (ETV) in Zürich bildeten deren Grundsteine. «Ziel des ETV war es, die Turner und Turnverein durch Freundschaftsbande und patriotische Gefühle zu vereinen, die nationale körperliche und geistige Erziehung der Schweizer Jugend zu fördern, Turnübungen zu entwickeln und zu pflegen und diese in der Bevölkerung zu verbreiten», hält Autor Marco Marcacci im «Historischen Lexikon der Schweiz» fest. Die Turnbewegung hatte neben der körperlichen Ertüchtigung immer auch einen politischen Charakter, pflegte man hier doch auch das nationale Zusammengehörigkeitsgefühl durch

Symbole wie Lieder, Fahnen und Uniformen. Ziel des ETV war es zudem, die nationale körperliche und geistige Erziehung der Schweizer Jugend in Hinblick auf deren Wehrkraft zu fördern.

Die Kantone Zürich und Glarus verzeichneten zusammen mit Basel, Neuenburg und Schaffhausen damals die grösste Konzentration an Turnern, die bis Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem Studenten waren. Die Zahl der ETV-Vereine stieg von 1850 bis 1900 von 23 auf 543, die Zahl der Mitglieder von 1860 bis 1900 von 1200 auf 39 000. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass in Zürich bereits 1893 eine erste Frauenturngruppe entstand. 1908 gründeten über 1000 in rund 30 Vereinen organisierte Turnerinnen die erste Schweizerische Damenturnvereinigung. Dass der Turn- und Sportunterricht für Mädchen in der Schweiz aber erst 1972 mit der Gleichstellung der Geschlechter im Sportförderungsgesetz festgeschrieben wurde und bis dahin in der Hoheit der Kantone lag, sei hier nur am Rande erwähnt (Quelle: Historisches Lexikon der Schweiz).

Wert ist auch die Tatsache, dass in Zürich bereits 1893 eine erste Frauenturngruppe entstand. 1908 gründeten über 1000 in rund 30 Vereinen organisierte Turnerinnen die erste Schweizerische Damenturnvereinigung. Dass der Turn- und Sportunterricht für Mädchen in der Schweiz aber erst 1972 mit der Gleichstellung der Geschlechter im Sportförderungsgesetz festgeschrieben wurde und bis dahin in der Hoheit der Kantone lag, sei hier nur am Rande erwähnt (Quelle: Historisches Lexikon der Schweiz).

Turnen und Sport als politischer Spielball

Im Jahr 1874 setzte der Bund an Schweizer Schulen die Massstäbe in Sachen Körpererziehung neu an. Die Verfassungsrevision von damals sah in der Militärorganisationsgesetzgebung vor, dass die Kantone dazu verpflichtet sind, der männlichen Jugend einen angemessenen obligatorischen Turnunterricht zu ermöglichen. Im sogenannten Militärischen Vorunterricht sollten die Kantone dafür sorgen, dass Knaben und junge Männer körperlich fit gemacht und auf den Militärdienst vorbereitet werden.

1907 dehnte die Schweizer Militärführung den obligatorischen Turnunterricht für Knaben auf die ganze Schulzeit aus. Den Militärischen Vorunterricht, also den sportlichen Übergang zwischen der obligatorischen Volksschule und der Rekrutenschule, organisierten dazumal Vereine und Sportgesellschaften mit finanzieller Unterstützung des Bundes. Der kontrollierte so die Entwicklung der Sportvereine. Den Wirren der beiden Weltkriege zum Trotz entwickelten sich die polysportiven



Im Militärischen Vorunterricht wurden junge Männer körperlich fit gemacht und auf den Militärdienst vorbereitet.

Bewegungen in der Schweiz gleichzeitig weiter. Ältere Formen der Leibesübungen gelangten immer mehr unter den Einfluss von modernem Spiel und Sport.

1940 lehnte das Schweizer Stimmvolk die Vorlage für einen obligatorischen Vorunterricht für 16- bis 19-jährige Diensttaugliche ab, obwohl dieser von Turn- und Sportkreisen gutgeheissen worden war. In der Folge erliess der Bund 1941 die Verordnung für einen fakultativen Vorunterricht. Weiter gründete er 1944 die Eidgenössische Turn- und Sportschule (ETS) Magglingen, an der zukünftige Vorunterrichtsleiter sowie Lehrpersonen für den obligatorischen Turn- und Sportunterricht an Schweizer Schulen ausgebildet werden sollten. In der Folge durchliefen bis 1971 über 50 000 Vorunterrichtsleiter die ETS in Magglingen. 1972 wurde der Militärische Vorunterricht dann von der Organisation Jugend+Sport, dem neuen Sportförderprogramm des Bundes, abgelöst. Die hat bis heute Bestand und führt jährlich über 80 000 Sportkurse und -lager durch.

Blütezeit des Vereinswesens

Parallel zu den gesellschaftlichen Veränderungen und mit dem Aufkommen der Sportbewegung erlebt der Schweizer Vereinssport zwischen 1900 und 1980 seine Blütezeit. Rund zwei Drittel der heute noch bestehenden Sportvereine wurden in diesem Zeitraum gegründet. Ihren vorläufigen Höhepunkt

erreichte die Entwicklung des Sportvereinswesens Mitte der 1990er-Jahre, gemäss den Autoren der 2012 erschienenen Forschungspublikation «Die Schweizer Sportvereine»: Die 80 dem Schweizerischen Landesverband für Sport (SLS) – der Vorläuferorganisation von Swiss Olympic – angeschlossenen Verbände zählten damals über 27 000 Vereine mit über 3 Millionen Mitgliedschaften.

Zu dieser Zeit trug auch im Kanton Zürich die aktive Sportbewegung Früchte. Zu den Zürcher Verbänden der ersten Stunde zählten unter anderen die kantonalen Verbände der Schützen, Fussballer, Leichtathleten sowie der Kantonalturnverein, der Katholische Turnverband, der SATUS Kantonalverband sowie der Akademische Sportverband. Sie waren Teil der Gründungskommission aus 14 Verbänden mit über 111 000 Mitgliedern, welche im Januar 1943 den Kantonalzürche-



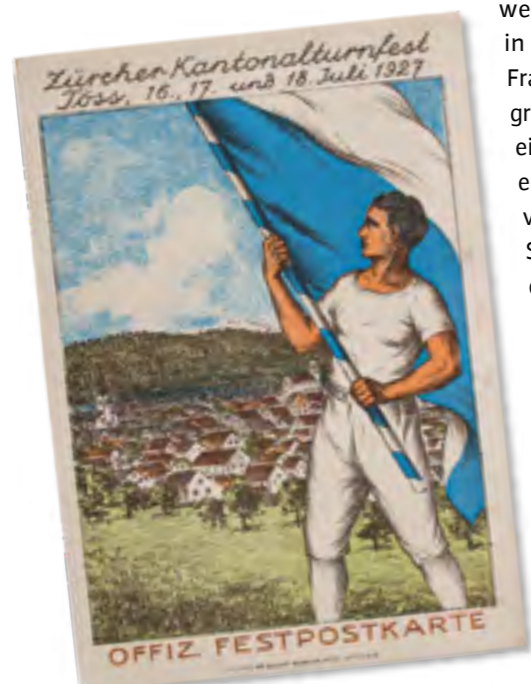
Das Eidgenössische Turnfest (im Bild Lausanne 1951) ist eine Tradition.

rischen Verband für Leibesübungen KZVL (der heutige Zürcher Kantonalverband für Sport ZKS) ins Leben riefen. Der neue Verband vertrat nicht nur die Anliegen aller seiner Mitglieder, sondern hatte in der späteren Entstehungsgeschichte des Zürcher Sportzentrums Kerenzlerberg eine gewichtige Rolle inne.

Sport-Toto und Fussball-WM

Denn die 1938 in Basel gegründete Schweizerische Sport-Toto-Gesellschaft (STG) hatte in ihrem Gründungszweck festgehalten, ihren Reingewinn «ausschliesslich für die Förderung der körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend und der sportlichen Betätigung des Schweizervolkes» zu verwenden. Anfänglich sorgten der Landesverband für Sport direkt oder die zuständigen Amtsstellen der Kantone für die Verteilung der Gelder. Im Kanton Zürich übernahm diese Aufgabe die Polizeidirektion, welche die Gelder in einen kantonalen Sportfonds legte. Die Weiterverteilung an die Turn- und Sportvereine erfolgte damals nach Bewilligung von eingereichten Unterstützungsanträgen durch den Zürcher Regierungsrat. Eine Praxis, die mit der Gründung des KZVL/ZKS unter Einbezug der Sportverbände besser geregelt werden sollte, wie einem Sitzungsprotokoll zu entnehmen ist: «Es ist der Wunsch der Zürcher Regierung, mit den Verbänden zusammenzuarbeiten. Über die Verteilung erfolgt ein Regierungsbeschluss, wonach 50% der Gelder dem KZVL zur Verteilung an die berechtigten Subventionskommission zur Verfügung gestellt werden. ... Die restlichen 50% kommen in den Kantonalen Sportfonds, für die Erfüllung grösserer sportlicher Aufgaben, die dem Kanton erwachsen können.»

Eine solch grosse sportliche Aufgabe wuchs in der Stadt Zürich Mitte der 1940er-Jahre. Damals gediehen die Pläne für ein neues Fussballstadion, das für die Weltmeisterschaft 1954 gebaut werden sollte. Gemäss den Autoren der Jubiläumsschrift «75 Jahre Zürcher Kantonalverband für Sport» wurde 1950 zur Realisierung eines neuen Zürcher Fussballstadions extra die Genossenschaft Stadion Zürich gegründet. Und pro Jahr hielt man ein Viertel des Zürcher Toto-Anteils zweckgebunden «für grössere Anlagen» zurück. Trotz aller Bemühungen und finanzieller Voraussicht: 1952 sagte die Zürcher Stimmbevölkerung wieder mal Nein zu einem Grossstadion in Zürich. Dieser Volksentscheid war für die Zukunft des SZK wegweisend.



(Bildarchiv ETH)

«Klein-Maggingen» für Zürich

Bald darauf bekam der Kanton Zürich einen weiteren Negativbescheid: Die Ausbildung der zürcherischen Vorunterrichtsleiter konnte aus Kapazitätsgründen nicht mehr im nationalen Sportzentrum Magglingen absolviert werden. Diese Umstände zwangen den Kanton Zürich dazu, sich nach einer Lösung des Problems umzusehen. Eine zur Lösungsfindung eingesetzte Kommission gebar die Idee für das eigene Zürcher Sportzentrum, nach Magglingen-Vorbild. Mitte der 60er-Jahre machte sich die Kommission bereits auf die Suche nach einem geeigneten Standort. Erste Abklärungen für mögliche Bauplätze wurden in Davos getätigt. Doch erfüllte der Bündner Kurort nicht die Hauptanforderungen des Regierungsrates an die gute Erreichbarkeit von Zürich aus. Die Suche ging weiter und endete schliesslich auf dem Kerenzerberg. Hier wurde die Kommission fündig.

1966 kauft der Kanton Zürich in der Glarner Gemeinde Filzbach rund 23 000 Quadratmeter Land, 1968 entschliesst man sich bereits zum Bau eines Sport- und Kurszentrums. Im Mai 1969 beginnen die Bauarbeiten und im Januar 1971 wird das Zürcher Sportzentrum Kerenzerberg offiziell eingeweiht. Der «Tages-Anzeiger» fasst zur Neueröffnung die Geschehnisse treffend wie folgt zusammen: «Das mit beispielhaftem Elan 1965 in Angriff genommene und innert bemerkenswert kurzer Zeit zum vorläufigen Abschluss gebrachte Zürcher Sport- und Kurszentrum Kerenzerberg im glarnerischen Filzbach wurde festlich eingeweiht. Besonders zu unterstreichen ist der Umstand, dass diese Schulungs- und Ausbildungsstätte



Schnee hindert im Sportzentrum Kerenzerberg niemanden daran, aktiv Sport zu treiben. (Februar 1973)

in ausgezeichneter Zusammenarbeit zwischen der Direktion der öffentlichen Bauten und der Militärdirektion des Kantons Zürich, dem Kantonalzürcher Verband für Leibesübungen und den glarnerischen Behörden zustande kam und dass es den Steuerzahler trotz der erheblichen Kosten von 7,8 Millionen Franken keinen Rappen kostet – der kantonale Sport-Toto-Fonds kam dafür auf.» Letzteres gilt auch heute noch – die Bauten im Sportzentrum Kerenzerberg werden immer noch ausschliesslich mit Swisslos-Geldern finanziert.



Vom lehrreichen Sportseminar über das ambitionierte Training bis hin zum polysportiven J+S-Lager: Das SZK bietet die perfekte Infrastruktur für alle und alles.



Gute Stimmung bei Jung und Alt gehört auf dem Kerenzerberg dazu.



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Meine Gratulation zum 50-jährigen Bestehen des Sportzentrums Kerenzerberg kommt von ganzem Herzen! Als junger Kunstturner habe ich hier intensive Trainingslager und spannende Zusammenzüge mit meinen Teamkameraden erlebt. Die Aufenthalte in dieser wundervollen Umgebung sind mir in bester Erinnerung geblieben, und ich bin überzeugt, so geht es auch den zahlreichen anderen Sportlerinnen und Sportlern, die im Verlauf der letzten fünf Jahrzehnte die Infrastruktur im SZK nutzen durften.

Wir alle haben hoch über dem Walensee erfahren, dass im Sportzentrum Kerenzerberg mehr gilt als Bewegung und Sport: Das SZK steht genauso für Leidenschaft, Erlebnisse und Freundschaft.

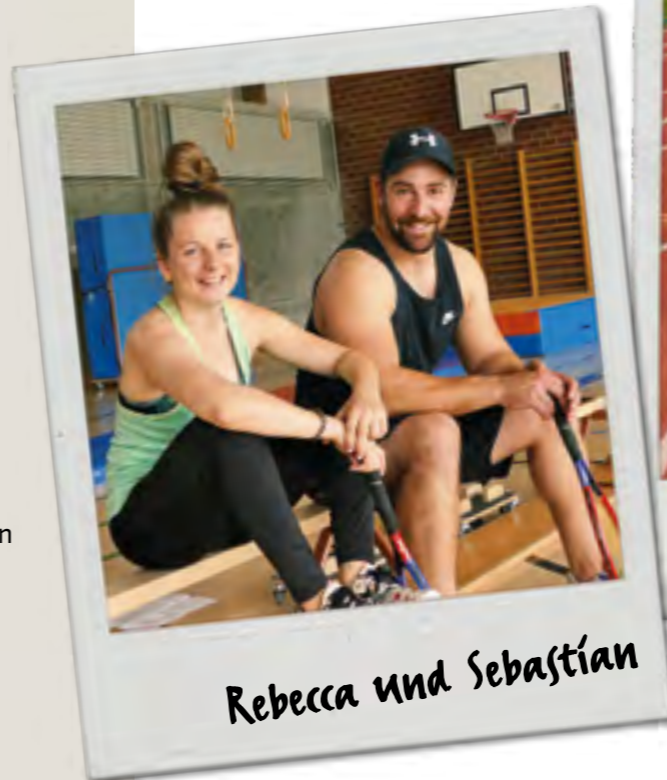
Zu verdanken hat das SZK dies den Verantwortlichen und den Mitarbeitenden vor Ort sowie dem Kanton Zürich. Für diesen Einsatz in den letzten 50 Jahren gebührt ihnen grosser Dank. Das SZK lebt die Verbindung zwischen Breiten-, Nachwuchs- und Spitzensport vor und setzt damit auf die Pfeiler des erfolgreichen Schweizer Sportmodells. Ich bin sicher, mit der aktuell laufenden Erweiterung des Sportzentrums werden die Grundlagen für sportliche Erfolge und für wertvolle Erlebnisse in den kommenden Jahren und Jahrzehnten gelegt.

Ich freue mich mit dem Sportzentrum Kerenzerberg über das Jubiläum und wünsche allen Beteiligten und den Sportlerinnen und Sportlern auch in Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Herzlich



Jürg Stahl
Präsident Swiss Olympic



Rebecca und Sebastian

Es ist vollgeil im SZK! Wir haben die Halle für zwei Stunden gemietet und können alle Sportgeräte brauchen.

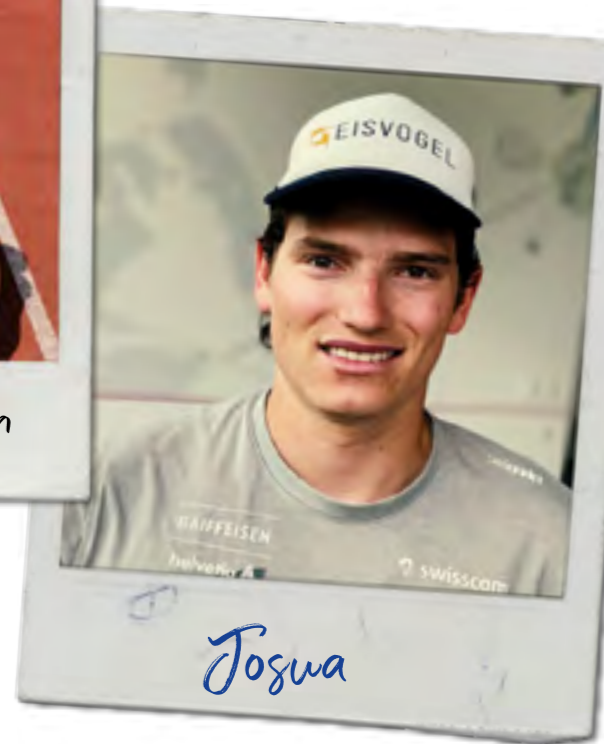
Rebecca Leuzinger & Sebastian Müller, Hobbysportlerin und -sportler aus Oberurnen



Bobteam Liechtenstein

Wir profitieren von einer sehr kurzen Anfahrt, die SZK-Anlage ist super gebaut und die Organisation hier ist überall sehr zuvorkommend.

Bobteam Liechtenstein, Boverband Liechtenstein



Josua

Wir haben hier im Training unsere Ruhe und bekommen alles geboten, was wir benötigen.

Josua Mettler, B-Kader Swiss-Ski



Ariana und Victoria

Hier findet jede Sportart Platz und alles ist sehr modern und an einem schönen Ort.

Ariana Schreppers & Victoria Halter, Goaliecamp Kantonalzürcher Unihockey-Verband



Alice und Otto

«Rumpf ist Trumpf» heisst unser wöchentliches Training in der SZK-Sporthalle, das wir schon seit über zehn Jahren regelmässig besuchen.

Alice & Otto Spörri, Filzbacher Seniorenturnerin und -turner



Timeline Sport
Sport-Höhepunkte der vergangenen 50 Jahre

1971 Am 20. Januar wird das SZK in Filzbach offiziell eingeweiht.

1972 führt Adidas die Adilette-Badesandale ein. Sie ist bis heute erhältlich und auch oft im SZK anzutreffen.

1976 Die Schweizer Dressurreiterin Christine Stückelberger reitet in Montreal auf Granat zum Olympiasieg.

1980 Das FCZ-Frauenfussball-Team (damals noch SV Seebach) gewinnt den ersten Meistertitel.

1982 ist die 7. Gymnastrada mit 14 200 Teilnehmenden aus 23 Nationen in Zürich zu Gast.

1984 findet das 70. Eidgenössische Turnfest mit 65 000 Teilnehmenden in Winterthur statt.

1985 wird der Schweizer Unihockey-Verband ins Leben gerufen.

1987 holt Peter Müller in Crans-Montana an der Ski-WM Gold in der Herren-Abfahrt.

2002 fliegt Simon Ammann in Salt Lake City zu seinem ersten Doppel-Olympiasieg.

2008 findet die Fussball-EM in der Schweiz und Österreich statt.

2015 gewinnt Patrick Küng den Abfahrts-Weltmeistertitel an der Ski-WM in Beaver Creek.

2016 gewinnt Heidi Diethelm Gerber in Rio de Janeiro die bronzene Olympiamedaille mit der Sportpistole.

2021 Am 16. Dezember feiert das SZK nach drei Jahren Bauzeit die Wiedereröffnung.

Gratulation

Im unablässigen Einsatz für die Sportförderung

Es braucht immer ein paar Zugpferde, wenn man Grosses erreichen will. So war es in den 60ern, als der Kanton Zürich die Idee eines eigenen Sportzentrums innert weniger Jahre Realität werden liess. So war es in den vielen Jahren des erfolgreichen Betriebs, und so ist es auch jetzt, wenn das Sportzentrum Kerenzberg grosszügig erneuert und erweitert wird. Es ist eine schöne Koinzidenz, dass der Abschluss dieses eindrücklichen Projekts in das Jubiläumsjahr fällt: Wie liesse sich der unablässige Einsatz für den Jugend- und Breitensport wie auch für den Leistungssport im Kanton Zürich besser illustrieren als mit diesem Meilenstein in der Entwicklung des eigenen Sportzentrums. Man spürt wieder die Zugpferde: Hier ziehen viele an einem Strick, von den Mitarbeitenden vor Ort über die Verantwortlichen im Zürcher Kantonalverband für Sport bis hinein in die politischen Gremien.

Bis zur Eröffnung im Januar 1971 war auch von einem «eigenen Magglingen» die Rede, doch das war einmal: Das Sportzentrum Kerenzberg hat sich längst zur eigenständigen Marke entwickelt und ist zu einem wichtigen Partner in der Schweizer Sportförderung geworden.

Ich gratuliere herzlich zum 50. Geburtstag. Und ich danke allen, die sich für die Sportförderung im Kanton Zürich so ins Zeug legen. Sie senden mit der Erweiterung und Erneuerung des Sportzentrums Kerenzberg ein starkes Signal, das in die ganze Schweiz ausstrahlt. Alle, die ein Herz für den Sport haben, dürfen sich darüber freuen.

Matthias Remund

M. Remund

Direktor Bundesamt für Sport (BASPO)
 Magglingen

«Ich fühle mich im SZK daheim»

Patrick Küng, Ex-Skirennfahrer und Abfahrtsweltmeister

Er war 2015 Abfahrtsweltmeister, gewann ein Jahr zuvor die legendäre Lauberhorn-Abfahrt und gab nach 20 Jahren im Spitzensport im Januar 2019 sein Karriereende bekannt. In all dieser Zeit war das Sportzentrum Kerenzerberg für den Glarner Patrick Küng eines der wichtigsten Puzzleteile seiner Karriere, wie er sich heute noch gerne erinnert: «Vom Frühling an und über den Sommer hinweg war das SZK meine Basisstation. Hier verbrachte ich viele Monate meines Lebens, meist mit harten Krafttrainings. Diese waren nicht immer die schönsten – das Sportzentrum dagegen schon. Über die Zeit gehörte ich beinahe zum Inventar und fühlte mich im SZK daheim.» Im Fernsehen sehe man in der Regel ja nur die Rennen des Skizirkus, dem der gebürtige Obstadler über zwei Dekaden angehörte. Damit Profisportler wie er aber solche Topleistungen abrufen können, dafür brauche es viel harte Arbeit.



Patrick Küng auf dem Weg zur Goldmedaille in Beaver Creek.

«Die habe ich mit meinem Konditionstrainer Gregor Hagmann – mit Unterbrüchen für Skitage auf dem Gletscher – zumeist auf dem Kerenzerberg verbracht. Entsprechend wurde die SZK-Belagschaft über die Jahre quasi zur Familie», sagt Patrick Küng mit etwas Wehmut in der Stimme. Und mit einem Schmunzeln erinnert er sich daran, wie toll der Austausch mit anderen Sportler*innen war: «Neben guten Gesprächen ergab sich auch immer mal wieder die Gelegenheit, eine andere Sportart auszuprobieren. Dabei wurde uns ab und zu aufgezeigt, wo unsere Grenzen sind.»

Heute noch geht Patrick Küng gerne im SZK ein und aus. Vor dem Gespräch für diesen Beitrag isst er im Restaurant Sportpanorama zu Mittag. Hier empfängt ihn das Personal ebenso herzlich wie die jetzt an seiner Stelle im Sportzentrum weilenden Mitglieder des Schweizer Ski-Kaders und deren Trainer. Als ob sein Rücktritt vom aktiven Wettkampfsport nie gewesen sei, fühlt sich der Ex-Skirennfahrer im familiären Umfeld sichtlich wohl. Später im Gespräch verrät er dann, dass er sich eben daran erinnern habe, dass er der SZK-Belagschaft immer noch einen lange versprochenen, selbst gebackenen Kuchen schulde. Die Chance, dass er das Dessert irgendwann vorbeibringe, sei aber gross. Denn heute lebt Patrick Küng mit seiner Frau Bianca und dem gemeinsamen Nachwuchs im nahen Unterterzen am Walensee, nur wenige Kilometer von Filzbach entfernt. «Die Nähe zum Sportzentrum – von dem ich übrigens schon als Kind im Schulturnen und –schwimmen profitieren konnte – ist schön. Heute nutze ich die SZK-Infrastruktur auch schon mal, um an einem regnerischen Tag mit meinem kleinen Sohn im Hallenbad plantschen zu gehen.» Dieselbe Verbundenheit mit dem «Superplatz», wie Patrick Küng das Sportzentrum nennt, wünscht er für die Zukunft noch möglichst vielen Besuchenden.





87

verschiedene Sportarten können heute im SZK ausgeübt werden.



9 450 000 Liter

Wasser (entspricht knapp 63 100 Badewannenfüllungen) werden im Schnitt im SZK-Hallenbad pro Jahr verbraucht. Davon verdunsten täglich 3 000 Liter.



CHF 5 500 000

ist alles bewegliche SZK-Material zusammengezählt wert.



Einige erfolgreiche Medaillengewinner*innen unter den SZK-Trainingsgästen:

- Jürg Röthlisberger, Moskau 1980, Judo Mittelgewicht
- Nicola Spirig, London 2012, Triathlon
- Patrick Küng, WM Vail/Beaver Creek 2015, Ski Alpin Abfahrt
- Silvio Weber, Junioren-WM St. Moritz 2021, 4er-Bob
- Julie Zogg, WM 2019 Park City, Snowboard Parallelschlalom
- René Plüss, EM Lausanne 1990, Kunstturnen Reck
- Heidi Diethelm Gerber, Rio 2016, Sportpistole 25 m



889

Bälle in 45 verschiedenen Ausführungen stehen den SZK-Nutzer*innen zur Verfügung.

Porträt



Ich war SZK-Gast der ersten Stunde

Erich Suter, SZK-Besucher

An den Januar 1971 erinnert sich Erich Suter heute noch, als ob es erst gestern gewesen wäre. «Schuhe abziehen, ihr S..hünde!», lauteten nämlich die in Erinnerung gebliebenen Begrüßungsworte vom damaligen Zentrumsleiter Jean-Louis Vernier. «Wir waren als Badmintonspieler die ersten Gäste im eben offiziell eröffneten SZK, und der damalige Leiter stand deshalb wohl etwas unter Stress», erinnert sich Erich Suter heute mit einem Schmunzeln. Das ungehobelte Willkommen hinderte den heute 73-Jährigen aber nicht daran, im Lauf der letzten 50 Jahre mehr als hundert Badmintonkurse im mittlerweile liebgewonnenen SZK zu leiten. «Das SZK ist für mich wie eine zweite Heimat.»

Als dem 14-jährigen Erich Suter von seinem Vater das Badmintonspiel gelehrt wurde, hätte er sich wohl nie träumen lassen, dass ihn dieser Sport sein Leben lang begleiten würde.

Im vom Vater gegründeten Badmintonclub Irchel lernte er das schnelle Spiel mit dem Shuttle von Grund auf kennen, verfeinerte sein Können in vielen Kursen und bildete sich vom J+S-Leiter bis zum -Experten weiter. «Ich mag Badminton, weil man für sich spielt – eigentlich ist es ja auch eine Art Kampfsport.» Den betreibt Erich Suter bald wettkampfmässig in Interclub-Meisterschaften und gründet sogar den eigenen Verein BC Letzi.

In all den Jahren bildet er als Badmintonspezialist rund hundert Trainerinnen und Trainer und unzählige Spielende aus, wie er sagt: «Für die Kurse habe ich immer das SZK als Austragungsort gewählt, weil wir da die perfekte Infrastruktur und die beste Unterbringung geboten bekommen.» Das Hallenangebot sei ständig erweitert worden, die Verpflegung sei immer bestens gewesen und er sei mit allen sechs Betriebsleitern (ausser mit dem ersten!) seit 1971 gut ausgekommen. «Das SZK-Personal ist einfach sensationell – hier wird Dienstleistung grossgeschrieben», lobt Erich Suter seine Lieblingsportstätte.



Dass er als SZK-Gast der ersten Stunde über die Jahrzehnte bleibende Erinnerungen gesammelt hat, wird im Gespräch rasch klar. So weiss Erich Suter zu berichten, dass anfangs in den Unterküften lauter Ländler als Weckmusik gespielt wurde und Frauen und Männer offiziell nicht im selben Zimmer schlafen durften. Beides war nicht nach dem Geschmack von allen. Und dass nach dem Mittagessen pro Kurs zwei Personen zum Abtrocknen in die Küche mussten, wurde durch ein Gratisdessert für die beiden versüsst. Beste Erinnerung hat der Badmintonexperte auch an die langen Abende im Esssaal vor dem Cheminée, wie er mit einem Augenzwinkern sagt: «Die Nächte auf dem Kerenzberg sind immer zu kurz!» Kein Wunder, lobt er auch die rund um die Uhr geöffneten Turnhallen, die öfter zu einem Mitternachtsspiel gelockt haben.

Auch wenn Erich Suter heute seiner Badmintonleidenschaft eher auf Verbandsebene frönt als mit dem Schläger in der Hand und in dieser Funktion auch den ZKS vertritt, kommt er mindestens einmal pro Jahr zu Besuch in den SZK. Und ganz im Gegensatz zu seinem ersten Besuch ist die Begrüßung heute freundlich: «Es ist immer ein herzliches Willkommen!»

Porträt

«Der Sport braucht solche Oasen»

Stefan Schötzau, Chef Sportamt Kanton Zürich

Stefan Schötzau lebt und liebt Sport. Als Amtschef ist er täglich darum bemüht, den Sport im Kanton Zürich weiter voranzubringen, denn für ihn ist klar: «Sport hat in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Er verbindet Menschen in Vereinen und fördert auch im Breitensport den Kontakt untereinander. Zudem ist erwiesen: Sport macht glücklich.» Die richtigen Anreize zu setzen, damit der Sport im Kanton weiter vorankommt, das hat bei Stefan Schötzau und seinem Team oberste Priorität. Bei dieser Arbeit ist das Sportzentrum Kerenzerberg ein wichtiger Pfeiler, wie der Amtschef sagt: «Als Kurs- und Begegnungszentrum ist das SZK für den Kanton Zürich ein wahrer Glücksfall. In guter Distanz und einfach zu erreichen, strahlt der Ort eine ganz besondere und entspannte Sportatmosphäre aus. Jeder Besuch dort oben ist auch für mich jeweils ein Highlight im Berufsalltag. Wir Zürcherinnen und Zürcher dürfen stolz darauf sein, ein solches Zentrum zu haben.»

Seit seinem Eintritt in das Sportwesen des Kantons Zürich im Jahr 2009 begleitet Stefan Schötzau die Entwicklungen des Sportzentrums Kerenzerberg hautnah. Für die neuste Ausbautetappe hat er sich ebenfalls von Anfang an starkgemacht. Entsprechend ist er überzeugt davon, dass das Sportzentrum mit Abschluss der Arbeiten ab Ende 2021 noch mehr Anziehungskraft ausstrahlen wird. «Der Zürcher Sport braucht solche Oasen für seine Weiterentwicklung. Die SZK-Neubauten kommen dem Gästemix und dessen verschiedenen Anspruchshaltungen entgegen. Das neue Unterkunftsgebäude bietet einen coolen Herbergenstyle, der sicher gefallen wird.» Für die Zukunft des Sportzentrums wünscht sich Stefan Schötzau deshalb weiterhin viele Gäste, die auf dem Kerenzerberg einer grossen Kundenfreundlichkeit begegnen. Dann werde sicherlich auch seine Vision zur Realität: «Wer mindestens einmal im SZK war, wird danach mit noch grösserer Freude Sport treiben!»



Hansruedi

Als Filzbacher Schütze helfe ich gerne im SZK-Schiesskeller aus, wo ich manchmal über 130 Kinder pro Woche in die Kunst des Schiessens einweihe.

Hansruedi Kamm, Glarner Kantonal Schützenverband



René

Ich bin ein regelmässiger Gast im SZK und schätze die engagierten und motivierten Mitarbeiter*innen, die wunderbare Lage und die gute Infrastruktur sehr.

René Weiss, Kursleiter ZHPS (Zürcher Polizeischule)



ANDREA + MICHELLE

Wir finden es cool, hier so viele verschiedene Sportarten ausprobieren zu können, und kommen sicher bald wieder.

Andrea & Michelle, Kinder-Plauschsport



Julie

Ich trainiere seit zehn Jahren im SZK und schätze die Superinfrastruktur, um mich auf meine Saison vorzubereiten.

Julie Zogg, Snowboard-Weltmeisterin



Silvio

Das SZK ist meine zweite Heimat, bin ich doch fünf Tage die Woche hier und kann als Spitzensportler das komplette Angebot nutzen.

Silvio Weber, Swiss Sliding 4er-Bob

Glücksfall für den Zürcher Sport

Das Sportzentrum Kerenzerberg hat in über 50 Jahren eindruckliche Spuren hinterlassen. Seine Geschichte ist reich an Anekdoten rund um die Planung, seine Bauphasen und den Betrieb.

Von der grünen Wiese auf dem beschaulichen Glarner Kerenzerberg bis hin zum modernsten Sportzentrum des Kantons Zürich: Die Entstehung und der Betrieb des SZK dürfen als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden. Dank den weitsichtigen Männern und einer Frau des Vorstandes des Kantonalzürcherischen Verbandes für Leibesübungen KZVL (dem heutigen Zürcher Kantonalverband für Sport ZKS) wurde 1967 der erste Landkauf für das zukünftige SZK in der Gemeinde Filzbach Realität (s. auch Kapitel Geschichte des Sports). Schon ein Jahr später fällte der Zürcher Regierungsrat den definitiven Bauentscheid und beauftragte Architekt Hans Oetiker mit der Planungsarbeit. Seiner pragmatischen Arbeitsweise ist es zu verdanken, dass das Sportzentrum über viele Generationen bis heute attraktiv geblieben ist.

Hans Oetiker hatte als Spezialist für Sportstätten – auch die Zürcher Saalsporthalle und Teile des Stadions Letzigrund stammten aus seiner Feder – auf dem Kerenzerberg anfänglich eine diffizile Aufgabe zu bewerkstelligen, wie er in der 50-Jahre-Jubiläumsschrift des KZVL be-



Baustelle SZK, Filzbach, 28.7.1970.

merkte: «Das Entwerfen des Zentrums war zu Beginn sehr schwierig. Wir hatten kein Endziel vor Augen, wir hatten noch bei weitem nicht das ganze Land beisammen, und wir wussten nicht genau, was ein solches Zentrum überhaupt bedeutet.» Neben der möglichst «unsichtbaren» Einbettung des Zentrums in die Hügellandschaft auf dem Kerenzerberg sollten die geplanten Bauten fürs Erste in vier aufeinanderfolgenden Etappen realisiert werden, was der Architekt begrüßte, aber auch als schwierig empfand: «Das Zentrum hätte vermutlich ein anderes Gesicht, wenn man damals gewusst hätte, welche Funktionen es letztlich zu erfüllen hat.» Weil die wichtigsten Zürcher Sportverbände in einer Vernehmlassung mit dem Kanton und dem KZVL/ZKS bei der Entwicklung ein gewichtiges Wort mitzureden hatten, wurden in den ersten vier Bauetappen deren Sportarten bevorzugt und die Einrichtungen auf ihre Bedürfnisse angepasst, so Oetiker: «Der Sport selber, die verschiedenen Sportarten verändern sich, entwickeln sich weiter. Daraus ergeben sich auch immer wieder neue Bedürfnisse in Bezug auf Sportstätten. Im Lauf der Bauzeit am Kerenzerberg war es möglich, immer wieder auf solche neue Entwicklungen zu reagieren.»

Beste Voraussetzungen für Spiel und Sport. Hans Oetiker realisierte die ersten vier Bauetappen zwischen 1969 und 1980. In dieser Zeit wurden folgende Bauten erstellt: Kantine und Unterkunft, unterteilbare Sporthalle, Kegelbahn, Spielwiese, Trockenplatz, 110-m-Laufbahn (1969/70); Hallenbad, Aufenthaltsraum (1971/72); Sporthalle, Krafttrainingsraum, 25-m-Schiessanlage (1973/74); Hotel Rössli, Personelhäuser



Das Sportzentrum im August 1992.



Geschichte des Zentrums

(1978/80). Nach Abschluss seiner Arbeit zog Hans Oetiker nicht nur in Bezug auf das fertige Zentrum, sondern auch in Bezug auf die geografische Lage eine durchwegs positive Bilanz: «Die Lust auf Spiel und Sport ist im Menschen drin. Der Kerenzerberg mit seiner überblickbaren Dimension und der Konzentration auf das Notwendigste bietet Vereinen und Sportlern beste Voraussetzungen, um diesem Bedürfnis nachleben zu können.»

Gut fünfzehn Jahre nach Inbetriebnahme des SZK bewilligte der Zürcher Regierungsrat den weiteren Ausbau des Zentrums mittels der fünften Bauetappe. Für die substanzielle Erweiterung der Sporteinrichtungen – allen voran eine Dreifachsporthalle und eine 400-m-Rundbahn mit Leichtathletikanlagen – wurde Architekt Paul Siegrist beauftragt. Als ehemaliger Athlet des Leichtathletikclubs Zürich lag ihm die Aufgabe nahe. Als oberstes Ziel definierte er die optimale Eingliederung der Erweiterungsbauten in die bestehenden Anlagen, wie er sich erinnert: «Das hiess, dass wir uns an die bisherige Architektur mit dem Einsatz von Beton und Kupfer sowie Holz als Hauptelemente hielten.» Damit definierte der Architekt eine Vorgehensweise, die im SZK bis heute als Prämisse gilt: Neues in Bestehendes einfügen. «Ausserdem galt es auch weiterhin, reine Zweckbauten und keine Luxusbauten zu erstellen», so Paul Siegrist weiter.



Der erste SZK-Kraftraum – auch bekannt als «Folterkammer».

Eigenes Wassersportzentrum als Vision

Die schonende Einpassung der Neubauten in die Landschaft war insbesondere mit dem Bau der neuen Leichtathletikanlage mit integriertem Fussballplatz nicht ganz so einfach zu bewerkstelligen. Und bereits damals zollte man dem ökologischen Aspekt hohe Aufmerksamkeit. Ein Beispiel dazu: Aus den umfangreichen Erdbewegungen und Aushubarbeiten resultierte viel Felsmaterial, das vor Ort aufbereitet und als Basis für den Sportplatz wiederverwendet wurde. Der Naturverbundenheit von Paul Siegrist war es auch zu verdanken, dass bereits damals energetische Verbesserungen an den SZK-Gebäuden und technischen Einrichtungen vorgenommen wurden. Die von ihm vorgeschlagene und dann auch realisierte Sonnenkollektoranlage stellte in den folgenden 1980er-Jahren während der Sommermonate den ganzen SZK-Tagesbedarf an Warmwasser bereit. Auch heute noch ist auf dem Kerenzerberg eine möglichst nachhaltige Bewirtschaftung das Ziel. So verfügt die auf dem Sporthallendach stehende Fotovoltaikanlage über eine Kapazität, die den Strom für rund 40 Einfamilienhäuser liefern könnte – wenn nicht rund 95 Prozent davon im Zentrum selbst verbraucht würden. Und seit 2009 verfügt das SZK gar über eine eigene Holzschmelzheizung, die mit Nutzholz aus den umliegenden Wäldern betrieben wird.

Mit Abschluss der fünften Bauetappe erhielt das Sportzentrum schliesslich eine Form, die für lange Zeit Bestand haben sollte. Abgesehen von der Erneuerung des Sportbades und dem Wechsel des Kunst- in einen Naturfussballrasen 2002 blieb es auf dem Kerenzerberg ruhig, was die grossen Bauarbeiten am SZK anbelangte. Erst 2009 kamen an einem strategischen Workshop rund um das SZK Vertreter*innen aus dem Kreise von Nutzer*innen, der Betreiber*innen

sowie der Eigentümerin gemeinsam mit Fachleuten aus der Hotellerie und dem Tourismus zum Schluss, dass das Zentrum an seine Kapazitätsgrenzen gestossen ist. Weitere Ausbauschritte waren fällig, um die Zukunft zu sichern. Eine bis 2013 ausgearbeitete Machbarkeitsstudie stellte schlussendlich drei bauliche Massnahmen vor, um das Sportzentrum für die nächsten Jahrzehnte wieder fit zu machen: der Bau einer Dreifach-Spielsporthalle, ein Um- und Erweiterungsbau der Unterkunft sowie die Erweiterung des Regenerationsbereiches. Für die Umsetzung der Massnahmen erkor ein Architekturwettbewerb 2015 das Projekt «Silhouette» der Burkard Meyer Architekten (s. auch Kapitel «Silhouette»). Ein interessantes Detail am Rande erwähnt: Die ebenfalls erarbeitete Vision eines eigenen Wassersportzentrums an den Ufern des Walensees, das mit einer Seilbahn direkt mit dem SZK verbunden werden sollte, sorgte für grosse Aufmerksamkeit – wurde aber schlussendlich aus verschiedensten Gründen zurückgestellt.



Der Neubau des Hotel-Restaurant Kerenzerberg mit seiner ländlichen Umgebung.

Hotelkauf und höchste Qualität

Ein ebenfalls beachtenswertes Kapitel in der Geschichte des Sportzentrums schreibt das ehemalige Hotel Rössli. Es trug zwischenzeitlich den Namen Top of Sports und hat heute den Namen Hotel-Restaurant Kerenzerberg (s. auch Seite 56). Seit 2002 ist es vollumfänglich in den Betrieb des SZK integriert. Bis es aber so weit kam, musste das alte Rössli einige Hürden nehmen.

Alles fing damit an, dass 1975 auf dem Gelände des Sportzentrums der geeignete Bauplatz für projektierte Personalwohnungen fehlte. Das in die Jahre gekommene Hotel Rössli bot die passenden Landreserven. Auf eine entsprechende Kaufabsicht des Zürcher Regierungsrates reagierten die Besitzer positiv. Und weil auch der damalige Filzbacher Gemeinderat seine Bewilligung für den Bau eines Personalhauses auf dem Rössliareal gut hiess, stand dem Kauf 1977 nichts mehr im Weg. 1978 wurde das Rössli abgerissen und an seiner Stelle 1980 das neue Hotel Rössli eröffnet, das im Rahmen der fünften SZK-Bauetappe 1989 weiter ausgebaut wurde. Ein wichtiger Schritt, auch für den Standort Filzbach.

Anlässlich der feierlichen Wiedereröffnung brachte Melchior Kamm, der damalige Gemeindepräsident von Filzbach, seine Freude über das SZK und das Hotel Restaurant Rössli wie folgt zum Ausdruck: «Für uns ist dieses Sportzentrum etwas ganz Tolles. Es bringt der einheimischen Bevölkerung Arbeitsplätze und hilft mit, die Abwanderung zu stoppen. So gesehen leisten die Zürcher aktive Berghilfe.» Während man sich in Filzbach am Sportzentrum freute, hatte das Hotel Rössli hinter den Kulissen zeit seines Betriebes in den 1990er-Jahren mit einer unbefriedigenden Kosten- sowie Ertragssituation und diversen Personalien zu kämpfen. Erst mit der Intervention des damaligen ZSK-Geschäftsführers Noldi Müller und des 1999 neu eingesetzten SZK-Betriebsleiters Walter Hofmann kehrte Besserung ein. Ein wichtiger Meilenstein in diesem Veränderungsprozess war die Erarbeitung von elf goldenen Regeln der Kundenzufriedenheit. Die Einführung dieser Regeln und deren Umsetzung im alltäglichen SZK-Betrieb formulierten sich in einer prägnanten Vision. Das SZK sollte als Sportzentrum und Unternehmen zur Nummer 1 in der Schweiz bezüglich Leistung, Qualität und Kundenzufriedenheit werden. Auf Worte folgten Taten: Im Jahr 2003 erhielt das SZK bereits das Qualitätsgütesiegel Stufe I von Schweiz Tourismus. Nur drei Jahre später erarbeitete sich das motivierte Mitarbeiterteam das höchste Gütesiegel mit drei Q. Dieses bestätigt einerseits, dass der Betrieb ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem eingeführt hat und dass er andererseits die Bereitschaft aufbringt, die Qualität laufend zu verbessern und die Selbstkontrolle mithilfe entsprechender Instrumente jährlich vorzunehmen.



Postkartengruss von 1972-

Sportmedizin und Physiotherapie

Die Redewendung «Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper» wird auf dem Kerenzerberg sprichwörtlich ernst genommen. Neben den zahlreichen Trainingseinrichtungen ist das im SZK beheimatete Zentrum für Sportmedizin Kerenzerberg ebenfalls dafür zuständig. Die vom Sportarzt Dr. Peter Züst 2007 initiierten «Sport Medical Base approved by Swiss Olympic» und das Physiotherapiezentrum tragen mit einer umfassenden medizinischen Betreuung ihren Teil zum Erfolg bei. Parallel zur Eröffnung des neuen Kraft- und Fitnessraumes im März 2007 wurden die Einrichtungen der Sportmedizin und Physiotherapie Kerenzerberg zur ersten Anlaufstelle für alle – sowohl für Sportlerinnen und Sportler am SZK als auch für Auswärtige. Geschätzt wird von allen Nutzer*innen im Sportzentrum die Möglichkeit, bei kleinen oder grösseren Blessuren im Hause einen direkten Ansprechpartner für die medizinische Erstversorgung zu haben. Der Slogan dazu: Verletzt, und jetzt?

Investitionen in die Zukunft

Was ursprünglich auf der grünen Wiese begann und Ende 2021 mit der Fertigstellung des Bauprojektes «Silhouette» seinen vorläufig aktuellsten Baustand erreichte, kostete die Zürcher Steuerzahler wie bereits erwähnt keinen Franken. Alle Bauten konnten aus den Erträgen der Sport-Toto-Gesellschaft/Swisslos und den Anteilen des Kantons Zürich finanziert werden. So ist für das Sportzentrum Kerenzerberg über die vergangenen 50 Jahre insgesamt die Summe von rund 111 Millionen Franken investiert worden. Davon – und von den vorteilhaften Tarifen für Vereine und SZK-Nutzende – profitierten über die Jahre bereits Zehntausende von Sporttreibenden. Und sie werden es hoffentlich noch lange weiter tun, im modernsten Sportzentrum des Kantons Zürich.



Das SZK bietet seit Generationen viel Wohlfühlambiente für Jung und Alt.

Stand 08.09. 2021





Werner

Als waschechter Filzbacher bin ich mit dem SZK aufgewachsen. Mein Vater hat hier schon jahrelang gearbeitet, und ich bin auch seit über 20 Jahren im SZK angestellt.

Werner Kamm, Leiter SZK-Betriebsunterhalt



Kathrin

Der Umgang mit unseren motivierten und stets positiv gestimmten Gästen ist eine grosse Freude. Und unser Arbeitsort ist wahnsinnig schön.

Kathrin Schmid, SZK-Réceptionistin



EDUARDO

Ich habe Freude, wenn es schön sauber ist im SZK, deshalb putze ich täglich die Gänge, Garderoben und Toiletten.

Eduardo da Cunha Ferreira, SZK-Hauswart



Sarah

Allen unseren verschiedenen Gästen – vom Sportler bis zur Bankerin – gerecht zu werden ist meine spannende Aufgabe. Jeder Tag ist anders, mein Job ist extrem vielseitig und abwechslungsreich.

Sarah Hauser, Bereichsleiterin Hotel•Restaurant Kerenzerberg



Katrin

Bei uns treffen sich Gross und Klein sowie Jung und Alt und es geht sehr familiär zu und her. Das macht mir sehr Spass – es passt!

Katrin Zwicky, Service Restaurant Sportpanorama



Stolz steht es auf dem Kerenzerberg. Das Sportzentrum des Kantons Zürich. Herausgeputzt mit dem Erweiterungsbau strahlt unser Juwel und ist bereit, den Sporttreibenden in den nächsten Jahrzehnten als topmoderne und zeitgemässe Basis zu dienen.

Aktuell darf es sich zum 50. Geburtstag über die ihm zustehenden Gratulationen freuen. Dass es dazu gekommen ist, verdanken wir Visionären. Diesen gebühren unsere herzlichen Gratulationen. Zuerst denjenigen, die vor über 50 Jahren die Idee hatten, ein Sportzentrum für den Kanton Zürich zu bauen. Sie scheuten keine Aufwände, überwand alle Hindernisse und sind im Kanton Glarus herzlich willkommen worden. Genauso freudig gratulieren wir der Generation, die vor rund zehn Jahren mit ihren Visionen die Basis für den aktuellen Erweiterungsbau gelegt hat. Ihr seht heute, was für ein tolles Ergebnis aus euren Ideen entstanden ist.

Über die Jahre haben sich unsere Mitarbeitenden und unzählige weitere Personen für das Sportzentrum engagiert, es weiterentwickelt und vor allem laufend gepflegt. Auch ihnen gratulieren wir, sie haben nämlich erkannt, dass wir als ZKS einen Schatz für den Kanton Zürich hegen und pflegen dürfen.

Gratulieren lassen darf sich aber besonders der Kanton Zürich. Hier sind die Sicherheitsdirektion und das Hochbauamt zu nennen. Engagierte Mitarbeitende setzen sich mit Herzblut für das Sportzentrum ein. Die überaus positiven Kundenrückmeldungen sind die beste Gratulation für ihre geleistete Arbeit.

Machen wir weiter so. Mit Freude und Begeisterung für den Sport!

Urs Hutter, Präsident Zürcher Kantonalverband für Sport





«Auf mich kann man sich verlassen»

**Berti Menzi / SZK-Mitarbeiterin
seit 36 Jahren**

Als 23-Jährige suchte Berti Menzi eine neue Arbeitsstelle. Im Rucksack hatte sie eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung zur Köchin und viel Tatendrang, Neues zu entdecken. Per Zufall stiess sie bei ihrer Suche in der «Glückspost» auf ein Stelleninserat, in dem das Sportzentrum Kerenzerberg für sein Panorama-Restaurant einen Koch oder eine Köchin suchte. Eine Gelegenheit, die Berti Menzi reizte, wie sie sich heute erinnert: «Für das Vorstellungsgespräch reiste ich erstmals aus meiner Heimat Erstfeld im Kanton Uri nach Filzbach.» Ein Weg, der ihr Leben verändern sollte. Denn sie bekam den Job zugesprochen, trat am 15. Oktober 1985 ihre neue Stelle im SZK an und blieb bis heute ihr ganzes Berufsleben dort angestellt.

«In meiner Anfangszeit im SZK waren wir im Panorama-Restaurant drei junge Frauen hinter dem Buffet», erinnert sie sich heute noch gut an ihre Anfänge. Und weil die jungen Damen auch noch im Personalhaus in Studios wohnten, blieb ihre Anwesenheit im Sportzentrum logischerweise nicht ganz unbemerkt, wie sie auf die entsprechende Frage antwortet: «Ja, die Sportler verschiedenster Kurse und auch die einheimischen Männer hatten Interesse an uns, da wurde schon geflirtet.» Auch wenn Berti, wie sie heute von allen SZK-Mitarbeitenden liebevoll genannt wird, sich dazumal schwor, nicht auf dem Kerenzerberg zu bleiben und nie einen Menzi zu heiraten, kam alles anders als gedacht: Sie heiratete einen Menzi, bekam Kinder und machte Obstalden zu ihrer neuen Heimat. «Bereut habe ich es nie!» Bestes Beispiel dafür ist ihre immer noch währende Freundschaft mit ihren Arbeitskolleginnen aus den Anfangsjahren. Ein paarmal im Jahr treffen sich die drei Frauen und unternehmen etwas gemeinsam.

Viele Veränderungen habe sie in den mittlerweile 36 Dienstjahren auf dem Kerenzerberg miterlebt, unter anderem auch vier der bisher sechs SZK-Betriebsleiter, «die alle sehr verschiedene Charaktere hatten». Heute ist Berti als Chefin der Hotellerie und Wäscherei quasi ihr eigener Chef, wie sie mit einem Schmunzeln sagt. «Wir können im Team, in dem wir es übrigens sehr gut haben untereinander, selbstständig arbeiten.» Hauptsache, die Gästezimmer in der Sportunterkunft und im Hotel seien sauber und zeitgerecht bezugsbereit. Dass dem immer so ist, darauf ist Berti Menzi stolz: «Auf mich kann man sich verlassen.» Und das soll auch bis zu ihrer Pensionierung so bleiben, sofern es ihre Gesundheit erlaube, hofft sie für die Zukunft. In vier Jahren wäre es so weit, just zum 40-Jahre-Arbeitsjubiläum. Im SZK drücken Berti dazu alle schon jetzt die Daumen.



Selbst als Chefin Hotellerie und Wäscherei legt Berti Menzi noch Hand an.

Motivierte Mitarbeitende bilden das SZK-Team



S Manuela Kamm, Kathleen Beyrichen, Diego Herzog, Janina Lupikasza, Katrin Zwicky, Max Kalcher, Ilija Dubravac, Binia Geisser, Maya Dürst, Leon Gurzeler, Elia Landolt, Don Niedenführ, Monika Pittini, Paula Grämiger, Manuela Dürst, Nadine Schrepfer, Ruth Menzi, Berti Menzi, Walter Hofmann

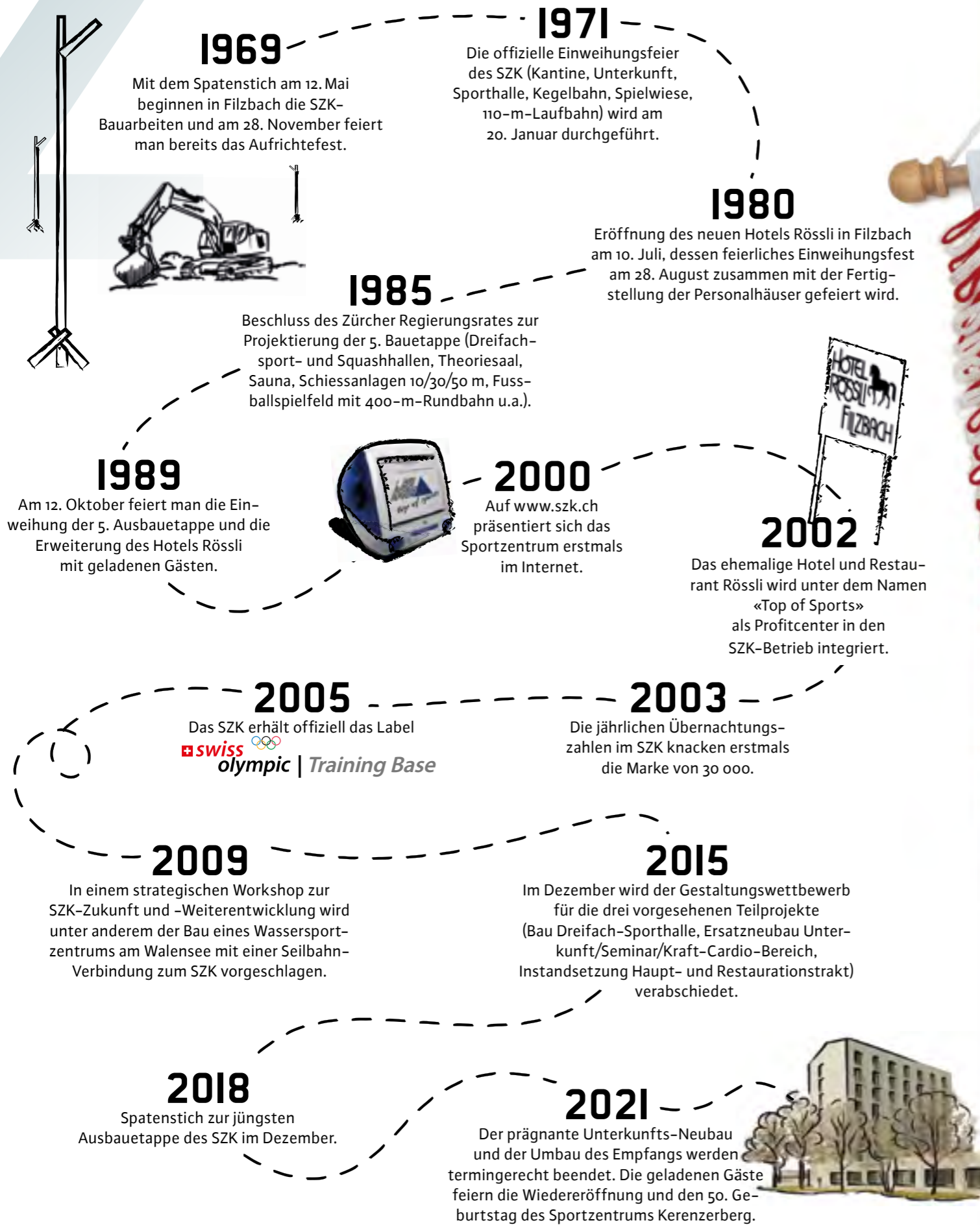
Z Gian Vito Esposito, Dora Menzi, Fridolin Menzi, Alicia Schaufelberger, Remo Böni, Rahel Schrepfer, Sandra Schrepfer, Frieda Schirmer, Antonio De Sa Nunes, Noor Mohammed Alizada, Stefan Grob, Kandeepan Satkunam, Sonya Kalcher, Helen Menzi, Marutha Sakathevan, Anita Elmer, Hans Rüdüsüli, Slobodan Kljajc, Thomas Kamm

K Ruedi Schrepfer, Petra Menzi, Ninthusa Rajeev, Rajeev Satgunanathan, Eduardo Da Cunha Ferreira, Maria Rodrigues de Pinho, Madalena Ferreira Da Silva, Maria Ferreira Valinho
Werner Kamm, Marco Bücken, Manuel Da Costa Nunes, Hussein Ahmed Jaamac, Kathrin Schmid, Sarah Hauser, Gabriela Dubravac

(Stand Sommer 2021)

Timeline Zentrum

Die wichtigsten Ereignisse in 50 Jahren SZK



Gratula



Das 50-Jahre-Jubiläum des Sportzentrums Kerenzerberg, zu dem wir herzlich gratulieren, ist auch für Swisslos ein Highlight. Das Sportgeschehen auf dem Kerenzerberg und im Kanton Zürich wird seit mehr als 50 Jahren massgeblich mit Erträgen aus Lotterien und Sportwetten finanziert. Wenn eine erfolgreiche Institution wie das Sportzentrum zurückblickt und seine Leistungen für den Sport dokumentiert und feiert, erfüllt uns dies bei Swisslos mit Freude und Befriedigung. Es ist uns Ansporn dafür, unsere Lotterie- und Sportwettenangebote weiter zu verbessern, um dem Schweizer Sport in Zukunft noch mehr Mittel zukommen lassen zu können.

Ich kann mich gut an eine Swisslos-Genossenschafterversammlung vor ein paar Jahren erinnern, die wir auf dem Kerenzerberg durchgeführt haben. Die anwesenden Regierungsmitglieder aus unseren 20 Genossenschaftler-Kantonen waren beeindruckt vom Zentrum. Mir persönlich ist auch das Tischtennis-Doppel nach dem Nachtessen in sehr guter Erinnerung. Es förderte die Verdauung nach dem feinen Essen und war sinnbildlich für die vom Sportzentrum gebotene Synthese von Sport und gepflegtem Ambiente. Ich freue mich auf den nächsten Besuch auf dem Kerenzerberg, fürchte allerdings, dass meine Tischtennis-Vorhand nicht mehr so wirkungsvoll ist wie früher.

Roger Fasnacht
Direktor Swisslos





Team Physio

Bei uns ist die Lust an der Bewegung allen auf die Fahne geschrieben. Wir arbeiten in einer supersportlichen Umgebung, was auch viele unserer externen Kunden schätzen. Zudem sind wir die medizinische SZK-Anlaufstelle, nach dem Motto: Verletzt, und jetzt?

Stefan Stocker, Leiter Physiotherapie Kerenzerberg



Gianni

An meinem Job im SZK mag ich die Vielseitigkeit und ich hoffe, auch die nächsten 50 Jahre werden toll.

Gian-Vito Esposito, SZK-Betriebsunterhalt



Diego

Wir haben in unserem Küchenteam eine tolle Atmosphäre und gute Arbeitszeiten. Am liebsten bereite ich Fleischgerichte zu, schliesslich habe ich Wurzeln in Argentinien.

Diego Herzog, Koch Restaurant Sportpanorama



Nadine

Wir ziehen im SZK alle am gleichen Strang und haben immer sehr coole Gäste, die gut drauf sind.

Nadine Schrepfer, SZK-Marketing & -Kommunikation



Hans

Das Schönste ist für mich, dass ich im SZK-Hallenbad alle Arbeiten erledigen darf – von der Technikwartung über die Wasserpflege bis hin zur Badeaufsicht.

Hans Rüdüsüli, SZK-Bademeister



Hoch über dem Walensee mit Blick auf die Churfürsten lassen die weitläufigen SZK-Anlagen keine Wünsche offen.



Mit der Erweiterung Silhouette von Burkard Meyer Architekten erhält das Sportzentrum Kerenzberg eine neue Erscheinung. Als Projektausschussvorsitzender gibt David Vogt von der Baudirektion des Kantons Zürich Einblick in die Entstehung der SZK-Meilensteine.

Dass das 1971 eröffnete SZK erweitert und modernisiert werden muss, wird 2009 in einem strategischen Workshop festgelegt. In drei Teilprojekten standen der Bau einer Dreifach-Sporthalle, der Ersatzneubau für den Unterkunftstrakt und den Kraft-Cardio-Bereich sowie die Auffrischung des Haupt- und Restaurationstraktes fest. Die Frage, in welcher Form all diese Arbeiten ausgeführt werden, soll ein Architekturwettbewerb unter dem Vorsitz von David Vogt beantworten. Als stellvertretender Kantonsbaumeister des Hochbauamtes Kanton Zürich liegt ihm das SZK ganz besonders am Herzen, wie er sagt: «Unter unseren unzähligen Projekten gehört das Sportzentrum zu den Perlen unserer Arbeit, die wir mit viel Liebe und Freude betreuen.» Selbst Architekt, hat er 2009 die Verantwortung für das SZK übernommen und erinnert sich noch gut an seinen ersten Eindruck vor Ort: «Die Anlage hat sicherlich ihre baulichen Qualitäten, begeisterte mich architektonisch jedoch nicht allzu sehr.» Aber bereits die ersten Veränderungen bei der Neugestaltung der Hotelzimmer bringt in Zusammenarbeit mit Künstler*innen laut Vogt einen neuen, zeitgemässeren «Groove» in das SZK.

2014 wird vom Hochbauamt der Baudirektion des Kantons Zürich für die vereinbarten Erweiterungs- und Instandsetzungsarbeiten der Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Man sucht auf diesem Weg gemäss David Vogt einen Projektvorschlag, der sich harmonisch in den SZK-Baubestand integriert und eine aufwertende Ergänzung dazu darstellt. 56 Eingaben von Architektenteams gehen bei der Fachjury ein. Anfang 2015 wird als Siegerprojekt das Projekt Silhouette des Büros Burkard Meyer Architekten erkoren. Der Bericht des Preisgerichts erklärt den Entscheid wie folgt: «Dem Projekt Silhouette gelingt mit zwei präzisen städtebaulichen Interventionen eine umfassende Klärung der Gesamtanlage, und zwar ober- wie unterirdisch. Diese Eingriffe erfolgen auf Basis einer intelligenten Analyse der räumlichen und der funktionalen Defizite der Anlage.»

«Was die Architekten des Siegerprojektes erkannt haben, ist die Tatsache, dass weitere

Bauten auf dem Gelände des SZK entlang der Hangkante von Filzbach zu noch weiteren Wegen führen würden. Deshalb entschlossen sie sich, die neue Dreifachsporthalle zusammen mit dem ebenfalls neuen Werkhof rückseitig in die bestehende Anlage zu integrieren und den Unterkunftstrakt in Form eines zentralen, achtstöckigen Hochbaus zu verwirklichen. Weiter wurde festgestellt, dass die rauen Wintertage im Gebirge eine interne Erschliessung der weitläufigen SZK-Anlage braucht, die bei jeder Witterung funktioniert. Darum wurde die im Untergeschoss liegende Wegachse als funktionales Rückgrat der Sportanlage und Haupteerschliessung weiterentwickelt, welche die verschiedenen Nutzungen miteinander verbindet. Mit innenliegenden Lichthöfen erreichte man zudem, im Untergeschoss eine neue Aufenthaltsqualität zu schaffen. Zusammen mit Sichtbeton, wertigen Bodenbelägen und der gekonnten Ausgestaltung der Beleuchtung verleiht die Erweiterung den Bestandesbauten eine neue Qualität und ein spannendes Raumgefühl», erläutert David Vogt die Eckpunkte von Silhouette.

Nicht zu übersehen – und zukünftig wohl das neue Wahrzeichen des gesamten Sportzentrums – ist der markante Wohnturm. Gemäss dem stellvertretenden Kantonsbaumeister wurde dieser Hochbau in der Wettbewerbsjury lange diskutiert: «Es ist ein mutiger Entscheid, den wir gemeinsam gefällt haben. Mit dem Hochbau erhält das SZK eine neue Silhouette – daher auch der Projektname –, die sich deutlich vom bisher Bestehenden abhebt, den Ort neu darstellt und so zur neuen Identität wird.» Das innovative Vorgehen, erst eine Stahlbetonhülle als Hohlkörper zu erstellen und diese dann mit vorgefertigten Zimmermodulbauten aus Holz zu befüllen, wurde von allen Beteiligten unterstützt. In diesem Zusammenhang lobt David Vogt die reibungslose und gleichzeitig bereichernde Zusammenarbeit mit den lokalen Entscheidungsträgern: «Die Mentalität der Glarnerinnen und Glarner kennenzulernen, hatte für mich etwas sehr Erfrischendes. SZK-Betriebsleiter Walter Hofmann beispielsweise brachte die glarnerische Bodenständigkeit mit einer gleichzeitig weltoffenen Geisteshaltung in alle Entscheidungsprozesse mit ein. Dieser Pragmatismus gepaart mit Begeisterungsfähigkeit machte es schlussendlich aus, dass Silhouette in dieser prägnanten Form möglich wurde.»

SILHOUETTE – Überführung in die Neuzeit



Mit dem markanten Wohnturm im Zentrum erhält das SZK 2021 eine neue Silhouette.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der mit Silhouette erfolgten Bauten war auch der sorgfältige Umgang mit den Ressourcen. Die Wettbewerbsschrift würdigt die entsprechenden Massnahmen so: «Auch in ökologischer und ökonomischer Hinsicht überzeugt das Projekt. Der Ressourcenaufwand für die Entstehung der Dreifachturnhalle und des Unterkunftstraktes ist eher tief. Die Gebäudekörper sind kompakt, die gewählte Mischbauweise ist sorgfältig angedacht und der Dämmstandard für die Minergie-P-Anforderung gut bemessen.» Architekt David Vogt erwähnt mit der kompakten Bauweise einen weiteren Vorteil von Silhouette: «Die Bauweise ist der heutigen Zeit angemessen, wenn es darum geht, mit den vorhandenen Landreserven ökonomisch umzugehen.»

Alles in allem ist David Vogt mit dem gewählten Siegerprojekt Silhouette und dessen Umsetzung hochzufrieden. Erst im Frühjahr 2022, wenn auch alle Aussenbereiche fertiggestellt sind, werde man definitiv sehen können, wie sich im SZK das Alte und das Neue gegenseitig ergänzen und beglücken werden: «Ich freue mich sehr darauf, von der ganzen Anlage einen frischen Ausdruck ablesen zu können. Betrieblich wird das Sportzentrum Kerenzerberg sowieso sehr gut funktionieren – und zukünftig nun auch mit einem ihm würdigen architektonischen Ausdruck.»

« Mit Silhouette erhält das SZK eine neue Identität

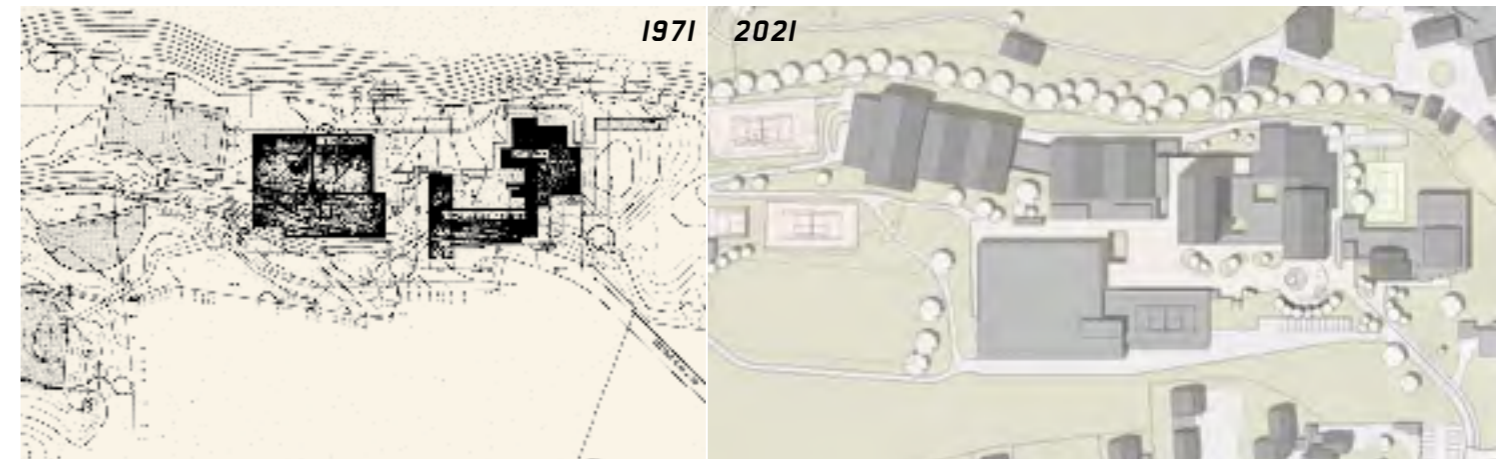
David Vogt, stv. Kantonsbaumeister
Hochbauamt Kanton Zürich



Als funktionale Lebensadern des SZK, dienen alles verbindende Gänge im Untergeschoss.



Mit solch vorgefertigten Zimmermodulbauten aus Holz wurde der neue Wohnturm Silhouette (aus einer Betonhülle bestehend) gefüllt.



Der ursprüngliche SZK-Situationsplan von 1971 unterscheidet sich stark vom Stand Ende 2021 und macht das SZK-Wachstum deutlich.



«Die Neubauten werden das SZK für die nächsten Dekaden prägen»

Oliver Dufner
Burkard Meyer Architekten BSA

Was hat Sie an der Aufgabe gereizt, diese grosse SZK-Baustapen zu übernehmen?

Uns interessierte die Herausforderung, unsere Erfahrung aus anderen Sportbauten auf das Sportzentrum Kerenzberg anzuwenden und so einen Ort, der bisher durch eine nicht zusammenhängende Architektur geprägt war und dessen Ganzheit etwas Zufälliges hatte, weiterzuentwickeln. Im Vorfeld des Wettbewerbs erstellte der Kanton Zürich umfangreiche Nutzungsstudien. Darin ging man davon aus, dass man die neue Infrastruktur der Anlagen wie an einer Perlenkette weiter dem Hang entlang in Richtung Westen aufreicht.

Diese Idee behagte Ihnen aber scheinbar nicht?

Unser erster Eindruck nach einer Begehung war, dass man sich im SZK eigentlich immer im Untergrund bewegt, in einem unattraktiven Gang ohne Tageslichtbezug, und die einzelnen Anlagen viel zu weit auseinander liegen. Ausgehend von der Prämisse, dass dieser Gang sehr wichtig sei für die Verbindung der einzelnen Gebäude und wir die Anlage räumlich verdichten wollten, haben wir unser Projekt definiert.

Welche Idee legten Sie Ihrem Projekt Silhouette zugrunde?

Wir wollten die Neubauten im Herzen der Anlage kompakter zusammenbringen und weiterhin über das Untergeschoss funktional miteinander verbinden. Wesentliche Bestandteile unserer Idee waren dabei der hangseitige Neubau der Dreifachsporthalle und das neugeschossige Unterkunftsgebäude. Dessen Ausprägung sollte die Silhouette des SZK neu definieren und diene daher als Kennwort für unseren Wettbewerbsbeitrag.

Der Wohnturm ist sehr prägnant. Wieso entschieden Sie sich für diese Bauform?

In der bestehenden Situation ging die Sportanlage quasi im Gelände unter. Wir hatten instinktiv das Gefühl, die Bedeutung der Institution SZK für Filzbach in Form einer zeichenhaften Architektur sichtbar zu machen. Im weiteren Kontext hat die dominante Architektur des Projektes in der umgebenden Landschaft auch ihren Reiz, wengleich der Wohnturm aus der Distanz im Bezug zur übermächtigen Bergwelt absolut bescheiden wirkt.

Die Bauart und das Konzept des Wohnturmes sind aussergewöhnlich. Woher kam die Idee mit dem Holz-Modulbau der Zimmer, die in die Betonhülle des Turmes eingelassen wurden?

Wir gingen der Frage nach, wie der Ausdruck einer modernen Herberge realisiert werden könnte. Wie soll sich die Innenwelt der Zimmer artikulieren? Wir stellten uns zudem immer wieder die Frage, wie man Handwerk partiell industrialisieren kann im Hinblick auf eine Vorfabrikation fernab der Baustelle. Stichworte wie Präzision und Geschwindigkeit spielen da eine grosse Rolle. Die ausführende Firma ERNE Holzbau hat im Modulbau viel Erfahrung und das Projekt zusammen mit uns zur Ausführungsreife weiterentwickelt. Die Qualität der Innenräume muss überzeugend sein – und ich glaube, das haben wir mit der gewählten Bauweise erreicht. Der Betonbau ist quasi die Schutzhülle, die sich um die Zimmer schmiegt.

Und wie sind Sie mit der Gestaltung der unterirdischen Gänge umgegangen?

Der zentrale Gang verbindet die Gebäude des Bestandes mit den neuen Bauten. Das Unterkunftsgebäude bildet dabei das Zentrum, hier verbindet sich das Erdgeschoss mit dem Untergeschoss über eine geschwungene Treppe. Zusammen mit den vier Tiefhöfen und einem grosszügigen Oberlicht entlang einer Turnhalle entsteht eine attraktive «Unterwelt», die weit mehr ist als nur die Verbindung der Bauten, sie dient vielmehr dem Aufenthalt und als Ort des Austauschs unter den Sportler*innen. Das alles zusammen könnte die grosse Qualität unseres Bauprojektes sein: Man gelangt vom Hallenbad über das Restaurant durch den zentralen, gut belichteten Gang bis zu den peripher gelegenen Turnhallen und Aussen-sportanlagen.

Zusätzlich stand die Frage im Raum, wie man mit der bestehenden Architektur umgeht, die geprägt war durch Elemente aus Beton, Holz und Blech.

Genau, Beton war bis anhin die dominante Stimme im Chor der Materialien und wird es auch bleiben. Wir haben die durch Betonelemente geprägte Sprache des Bestandes durch an Ort gegossenen

Beton ergänzt. Fensterelemente mit kräftigen Metalleinfassungen vervollständigen den Beton zu einem neuen Ganzen. So haben wir versucht, die bestehende Formen- und Materialsprache aufzunehmen und zeitgemäss weiterzuentwickeln.

Welches war in diesem Projekt die grösste Herausforderung?

Der Umgang mit dem Bestand. Ausgehend von einer sorgfältigen baulichen und funktionalen Analyse durften wir das grosse Ziel nicht aus den Augen verlieren; wir wollten kein Flickwerk bauen, sondern die Anlage neu prägen und in gewisser Weise auch ordnen. Daneben waren aber auch die ganzen Arbeiten unter laufendem SZK-Betrieb eine Herausforderung, auch wenn da der Corona-bedingte Lockdown ungewollt etwas Abhilfe schuf.

Ist das neue SZK nun ein Stückwerk oder ein Meisterwerk?

Unsere Hoffnung ist, dass das Ensemble durch die Sanierung der Bestandesbauten und die präzise gesetzten Neubauten eine starke bauliche Identität erhalten hat und die funktionalen Bedürfnisse der Zukunft vorerst abgedeckt sind. Der im Zentrum gesetzte Bau drückt diesen Anspruch prägnant aus.

Was wünschen Sie dem SZK für die Zukunft?

Die von uns gemachten Pläne und Vorschläge können durchaus weitergedacht werden. Mein grösster Wunsch für das SZK ist deshalb – und ich hoffe, wir konnten dazu einen Beitrag leisten –, dass wir den Ort fit machen konnten für die nächsten Dekaden. Mit der Vernetzung aller Bauten hat das SZK einen einzigartigen Charakter und ein Konzept, das seinesgleichen sucht. Ich hoffe, dass unsere Arbeit kein Endpunkt ist, sondern dass man aufgrund neuer Bedürfnisse im Sportbereich weitere SZK-Kapitel schreiben wird.



Die jüngste Bauetappe Silhouette verleiht dem SZK einen modernen Auftritt.

Zahlen im Zentrum



7 800

Portionen Kakao-Ausschank in der SZK-Gastronomie pro Jahr.



1 300 000

Übernachtungen im SZK seit 1971.



3 Jahre alt

sind die jüngsten Nutzer*innen (Vater-Kind-Turnen) im SZK und 79 Jahre der derzeit älteste.



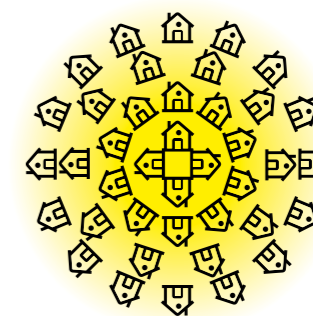
Ausgabe von **15 400**

Portionen Kaffeeahm pro Jahr in der SZK-Gastronomie.



1 200 kg

Äpfel werden in der SZK-Gastronomie jährlich verspeist.



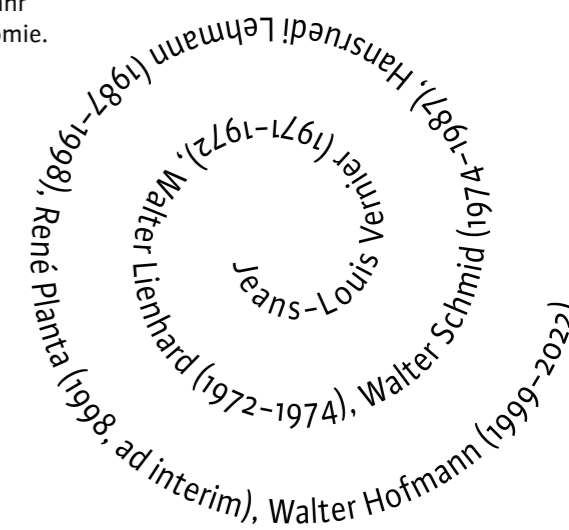
210.6 kWp

liefert die SZK-Fotovoltaikanlage. Das entspricht in etwa dem Stromverbrauch von 40 Einfamilienhäusern.



1 500

Glarnerpastetli erfreuten in der SZK-Gastronomie die Gäste. (2019)



Die **6** SZK-Betriebsleiter der vergangenen 50 Jahre.

Von Drachen, Silber, Römern, Tourismus und Sport

Der Kerenzerberg ist sagenumwoben, hielt einst Bodenschätze bereit und beherbergt heute als geschichtsträchtiger Ort das zweitgrösste Sportzentrum der Schweiz.

Auf der dem Kerenzerberg zugewandten Seite des Walensees oberhalb von Quinten war es, wo einst ein Drache aus einem Erdloch schoss. Das Ungetüm flog mit hoher Geschwindigkeit dem Mürtchenstock oberhalb von Filzbach entgegen und durchschlug dessen Fels ungebremst. Will man der Sarganserländer Sage Glauben schenken, dann entstand so das Mürtchenloch. Heute ist die durchgehende Karsthöhle eine grosse Attraktion, die garantiert zweimal im Jahr für ein seltenes Spektakel sorgt. Dann nämlich, wenn jeweils im Januar und November bei klarem Wetter die Sonne durch das Loch scheint, gut sichtbar vom Bahnhof Mühlehorn aus.

Schon bevor sie zum heutigen Gemeindeverbund Glarus Nord gehörten, waren die ehemaligen Gemeinden Filzbach und Obstallden auf dem Hochplateau des Kerenzerbergs sowie Mühlehorn an den Ufern des Walensees etwas Besonderes. Einst unter dem Namen Kerenzen



Die unbebaute SZK-Fläche mit dem Ferienhaus des Blauen Kreuz.

vereint (aus dem Romanischen für «gewundener Weg»), bildeten sie am Passübergang zwischen dem Glarnerland und Walensee wichtige Ortschaften. Wie die baulichen Überreste eines römischen Kastells am heutigen Standort des Hotels Römerturm in Filzbach belegen, bildete die hier durchführende Strasse schon in Urzeiten eine wichtige Verkehrsader. Nicht zuletzt auch deshalb, weil im 17. Jahrhundert auf der Mürtchenalp oberhalb von Obstallden Eisen-, Kupfer- und Silberabbau betrieben wurde, siedelten sich an diesem speziellen Ort zahlreiche Familien an.

Im 18. Jahrhundert entstanden auf einem Schwemmkegel am Südufer des Walensees verschiedenen Mühlen. Daraus wurde bald einmal der Ortsname Mühlehorn abgeleitet. Angetrieben durch den vom Mürtchenstock-Gebirge herunterfliessenden Meerenbach, sorgten die Mühlen für Prosperität in der Region. Noch heute ist die mit einem Wasserrad betriebene Hammerschmiede Mühlehorn eine der ältesten betriebenen Schmieden der Schweiz. Verschwunden ist aus Mühlehorn hingegen die lokale Zementfabrik, die 1924 durch einen Felssturz verschüttet wurde.



Das Sportzentrum in einer Luftaufnahme vom 4.6.1973.



Kerenzerberg mit Walensee, Glarus Nord, Kanton Glarus.

Auf dem Kerenzerberg hingegen, 300 Meter über dem Walensee gelegen, ging die Entwicklung stetig voran. Kurgäste aus dem Unterland genossen den Weitblick und die frische Alpenluft hoch auf dem Berg. Für sie wurden an der Passstrasse zwischen 1890 und 1910 zwei Hotels erbaut, die fortan zahlreiche Gäste empfingen. 1926 eröffnete die Ferienheimgenossenschaft vom Blauen Kreuz Zürich ihr Haus Lihn, dem zur Seite 1991 das Menzihuus als sozial-therapeutische Institution auf den Kerenzerberg folgte. Aus dem landwirtschaftlich geprägten Ort erwuchs damit eine Tourismusregion.

Womit aber auf dem Kerenzerberg keiner gerechnet hatte, das war die Zunahme des motorisierten Individualverkehrs nach dem Zweiten Weltkrieg. Aufgrund der Belästigung durch Lärm und Abgase blieben die Kurgäste bald aus. Dafür querten immer mehr Tagesausflügler und Touristen auf ihrem Weg Richtung Graubünden den Pass über den Kerenzerberg. Bald schon waren die Kurhotels gezwungen, ihren Betrieb einzustellen. An ihrer Stelle öffneten an den schönsten Aussichtspunkten entlang der Strasse Touristenrestaurants ihre Tore. An guten Tagen bedienten in denselbigen pro Restaurant gemäss Überlieferungen bis zu 50 Mitarbeitende die zahlreichen Gäste. Dem regen Treiben schob

die Eröffnung der durchgehenden Walensee-Strasse 1964 einen Riegel. Praktisch von einem Tag auf den anderen fuhren die Autos nun unter Filzbach durch.

Glücklicherweise hatte sich der Kerenzerberg mit seiner alpinen Landschaft bereits einen guten Ruf als Tourismusregion geschaffen, keine Autostunde von Zürich entfernt. Der ausbleibende Durchgangsverkehr wertete Filzbach zum nahen Ausgangspunkt für Wanderungen in den Sommer- und Skitouren in den Wintermonaten auf. 1963 weihte man einen Sessellift von der Talstation Filzbach zur Bergstation Habergschwänd ein und machte damit Kerenzerberg nach Braunwald zum zweiten Ski- und Tourismusgebiet im Kanton Glarus. Trotz zeitweise schwieriger Wirtschaftslagen erhielt die heutige Kerenzerbergbahn ihren Betrieb bis heute aufrecht. Ein Angebot, das auch von vielen Besucherinnen und Besuchern des Sportzentrums Kerenzerberg genutzt wird.

Im Jahr 1966 sondiert der Kanton Zürich und dessen Verband für Leibesübungen erstmals den Standort Kerenzerberg für das eigene Kurszentrum. Ein Jahr später erfolgen die ersten Landkäufe – und die Realisierung des Zürcher Sportzentrums auf dem Glarner Bergplateau rückte

einen grossen Schritt näher: 1971 wird dann das Sportzentrum Kerenzerberg feierlich eröffnet. Ab sofort werden die Ortschaften Filzbach und der Gebietsname Kerenzerberg zum Synonym für die drittgrösste Sportstätte der Schweiz. Nach dem Eidgenössischen Sportzentrum in Magglingen etabliert sich das SZK rasch als die Zürcher Sporteinrichtung.

Über die Jahre reisen ganze Generationen von Sportlerinnen und Sportler auf den Kerenzerberg. Ob Jugend- und Sportkurse, Sportlager von Zürcher Schulgemeinden oder Ausbildungskurse verschiedenster Organisationen: Alle Teilnehmenden tragen ihre positiven und vielleicht auch mal negativen Eindrücke, Trainingserfolge und unzählige Erinnerungen mit nach Hause. Und auch wenn den Besucherinnen und Besuchern heute nicht bewusst sein dürfte, dass hier einst Drachen in Bergwände flogen, Silber geschürft und Kurgäste zur Erholung kamen, so darf doch angenommen werden, dass alle den positiven Geist des Kerenzerbergs auf die eine oder andere Art spürten. Und mit jeder Erzählung aus dem SZK wird die Geschichte des Kerenzerbergs durch den Sport und seine Erlebnisse weitergeschrieben.



Postkartenediell – Restaurant Kerenzer Berghaus im August 1954.

Herzliche Gratulation zum 50-Jahre-Jubiläum

50 Millionen investiert der Kanton Zürich 2020 und 2021 im laufenden Ausbauschnitt in das Sportzentrum Kerenzerberg. 50 weitere Millionen aus dem Zürcher Sportfonds, die für wertvolle Beschäftigung, für zukunftsgerichtete Lehrlingsausbildung, für lokale Wertschöpfung und für touristische Frequenzen im Glarnerland sorgen. Es ist eine Erfolgsgeschichte sondergleichen, die dieses Jahr ihr 50-Jahre-Jubiläum feiern darf.

Der Kanton Glarus ist stolz, dem «Ostschweizer Magglingen» auf dem Kerenzerberg eine Heimat bieten zu dürfen. In der langen, intensiven und immer von grosser Freundschaft geprägten Beziehung des Kanton Glarus mit dem Kanton Zürich nimmt das Sportzentrum auf dem Kerenzerberg eine herausragende Bedeutung ein. Hier begegnen sich die Glarner*innen und Zürcher*innen zum gemeinsamen Training, zum Austausch und nicht zuletzt, um Freundschaften zu bilden und zu pflegen.

Den grossen Dank für die Treue zum Glarnerland und für alles bisher Investierte und Geleistete verbinde ich mit dem Wunsch, dass die Zusammenarbeit und Freundschaft der beiden Kantone noch lange zur gefreuten Weiterentwicklung des Sportzentrums beitragen werden.



Marianne Lienhard
Landammann Kanton Glarus



Liebe Leserinnen und Leser

Seit fünfzig Jahren bereichert das Sportzentrum Kerenzerberg unseren Kanton – und seit exakt zehn Jahren auch unsere Gemeinde Glarus Nord, zu der die Ortschaft Filzbach seit der Gemeindestrukturereform von 2011 gehört. Wir feiern in diesem Jahr also gleich zwei bedeutende Jubiläen. Diese Tatsache freut mich ausserordentlich und ist bestes Beispiel für die enge Partnerschaft, die zwischen dem Sportzentrum Kerenzerberg und der Gemeinde Glarus Nord besteht.

Obschon das Sportzentrum dem Kanton Zürich gehört, steht die topmoderne Infrastruktur auch unserer Bevölkerung zur Verfügung. Das Sportzentrum bringt Leben auf den Kerenzerberg. Dies erhöht die Standortattraktivität unserer Gemeinde. Das Sportzentrum wurde aber nicht ohne Grund in unserer einzigartigen voralpinen, meist nebelfreien Landschaft gebaut – knapp eine Stunde von Zürich entfernt. Diese Vorzüge freuen wiederum die zahlreichen Gäste aus der Stadt und den Agglomerationen.

Das Sportzentrum ist einerseits grösster Arbeitgeber auf dem Kerenzerberg und andererseits bedeutender Auftraggeber für das hiesige Gewerbe. Es ehrt uns, dass bei der umfassenden Sanierung überwiegend Glarner Betriebe berücksichtigt wurden. Dies zeigt uns aber wiederum, dass wir – ganz im Sportlergedanken – auch hier mit den Besten mithalten können.

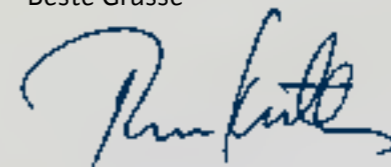
Letztlich freuen wir uns, dass dank dem Sportzentrum Kerenzerberg viele Menschen unsere Region kennenlernen, die ansonsten eher nicht nach Glarus Nord finden würden. Dass es vielen derart gefällt und sie dadurch ein- oder mehrmals wiederkommen, ist wiederum auch auf unsere schöne Umgebung, die intakte Infrastruktur und unsere Bemühungen, alles konsequent attraktiv zu gestalten, zurückzuführen.



Liebe Leserinnen und Leser, wie Sie anhand dieser Beispiele sehen, gibt es zwischen dem Sportzentrum Kerenzerberg und der Gemeinde Glarus Nord in jeder Beziehung ausschliesslich Gewinner. Möge diese erfolgreiche Partnerschaft noch weiteren Generationen ein Gewinn bleiben.

Wir sind stolz, Standortgemeinde des Sportzentrums Kerenzerberg sein zu dürfen, und freuen uns, dass Sie in unserer Gemeinde sind. Wir wünschen Ihnen einen unvergesslichen Aufenthalt – chänd züanis!

Beste Grüsse



Thomas Kistler
Gemeindepäsident Glarus Nord





Köbi & Köbi

Wir sind seit eh und je Nachbarn des SZK und das funktioniert tiptopp, wir haben einen guten Umgang miteinander.

Köbi Kamm Senior & Junior, Landwirte Obstalden



Regina, Gianna und Alessandro

Bei uns kaufen die SZK-Gäste diverse Lebensmittel oder Vergessenes ein. Und manchmal helfen wir den SZK-Küchen aus, wenn ihnen etwas ausgeht.

Regina Weber (Leitung), Gianna Zweifel und Alessandro Rathgeb, Dorfladen Filzbach



Sandra

Wir sind sicher die langsamste Sesselbahn, haben dafür aber die längste Trottinett-Abfahrt der Ostschweiz zu bieten. Und: Wir sind alle auf die SZK-Neubauten gespannt.

Sandra Huber, Sportbahnen Kerenzerberg



Fritz & Susanne

Der grösste Teil des Landes, auf dem das SZK heute steht, gehörte unserer Familie. Wir sind sehr feine Nachbarn und hatten in all den 50 Jahren nie ein Problem miteinander. Das SZK ist übrigens auch ein sehr geschätzter Arbeitgeber in Filzbach.

Fritz Menzi & Susanne Schwitter, Nachbarn



Lukas

Die gegenseitige Wertschätzung zwischen uns und dem SZK ist gross. Wir beschäftigen Menschen mit Beeinträchtigungen, die beispielsweise die SZK-Wäsche machen dürfen.

Lukas Beerli, Betriebsleiter Menzihuus

Sportmedizin KERENZERBERG

Das Team der Sportmedizin Kerenzerberg unterstützt Breiten- und Spitzensportler*innen rund um die Themen Gesundheit, Training und Ernährung – und bietet im Notfall Erste-Hilfe-Dienste vor Ort.

«Mens sana in corpore sano» wird in Zusammenhang mit sportlicher Betätigung oft zitiert. Auch im Sportzentrum Kerenzerberg unterstützt man den gesunden Geist in einem möglichst gesunden Körper. Dafür steht die Sportmedizin Kerenzerberg unter der Leitung des erfahrenen Sportmediziners Dr. Peter Züst im Einsatz. Als ehemaliger Leitender Arzt Swiss Olympic Me-

Stets auf der medizinischen Höhe

dical Center Magglingen und als Verbandsarzt beim Schweizerischen Orientierungslauf-Verband weiss Dr. Peter Züst im Spitzensport Bescheid. Er kennt sich mit Sportverletzungen und deren Prävention bestens aus. Unter dem Dach der Sportmedizin Kerenzerberg berät sein Team aus Physiotherapeutinnen und Sportwissenschaftlern und beantwortet alle Fragen rund um die Gesundheit, das Training, die Ernährung sowie die psychologischen Aspekte im Sport.

Die Dienste der Sportmedizin stehen auf Anfrage sowohl den Gästen des Sportzentrums als auch externen Gästen zur Verfügung. So gehören öffentliche Trainingsangebote wie beispielsweise das Rückenturnen «Rumpf ist Trumpf» oder die wöchentliche Sportstunde der Herzgruppe Glarnerland für Personen mit überwundenen Herz-Kreislauf-Erkrankungen auf den Anlagen des SZK zum regulären Angebot. Für ambitionierte Hobby- und Leistungssportler*innen, die Wert darauf legen, ihr Leistungsvermögen zu steigern, erstellt das Team der Sportmedizin entsprechende Leistungsdiagnosen. Spezialisiert auf Ausdauerlaufsportarten, wird durch geeignete Tests das momentane Leistungsvermögen erhoben und daraus aktuelle Trainingsempfehlungen erstellt.



Die Sportmedizin und -physiotherapie steht im SZK allen offen.



Skifahrer Patrick Küng beim Training im Kraftraum.



Unter fachkundiger Aufsicht wird der Körper wieder in Form gebracht.

Grossen Anteil an der im Sportzentrum Kerenzerberg praktizierten Sportmedizin hat die Abteilung Physiotherapie, die im Herzen des Sportzentrums stationiert ist. Die Infrastruktur des SZK wie der Kraft- und Fitnessraum, das Hallenbad, die Turnhallen sowie die Outdoor-Anlagen stehen den Therapeut*innen und ihren Patient*innen zur Verfügung. Die Schmerzfreiheit und eine gute körperliche Funktionsfähigkeit zu erlangen ist das oberste Ziel, wenn es darum geht, Beschwerden und Verletzungen am Stütz- und Bewegungsapparat zu behandeln. Dabei kommen manuelle Therapien ebenso zum Einsatz wie gezielte aktive Übungen. Das Physio-Team ist zudem erste Anlaufstelle für Sportlerinnen und Sportler, die während ihres SZK-Aufenthalts eine Verletzung erleiden.

Die extern in Mollis stationierte Sportmedizin-Praxis von Dr. Peter Züst bildet mit seinem Team das Rückgrat der Sportmedizin Kerenzerberg. Hier erhalten Patient*innen im Krankheits- und Verletzungsfall Betreuung und werden nach einer möglichst raschen Genesung wieder an sportliche Belastungen herangeführt.

Trainieren, ausspannen, tagen, lernen, nachdenken, feinschmecken oder feiern: Für all diese Bedürfnisse steht das Hotel • Restaurant Kerenzerberg als besonderer Teil des Sportzentrums. Und was viele nicht wissen, ist der Fakt, dass es mit allen Sporteinrichtungen seinen Gästen das grösste Sport-Spa der Schweiz bietet.

Das Hotel • Restaurant Kerenzerberg hat die bewegten Zeiten hinter sich gelassen. Einst als Hotel Rössli in Filzbach gegründet, kämpfte es nach der Eröffnung der Walenseestrasse Mitte der Sechzigerjahre mit einem wirtschaftlichen Auf und Ab. Auch ein Neubau zum heutigen Gebäudekomplex brachte nicht die gewünschte Entwicklung zum selbsttragenden Unternehmen. Erst die komplette Integration in den SZK-Betrieb im Jahr 2002 und die Neufirmierung als Hotel • Restaurant Kerenzerberg sollte die Wende zum Guten bringen. Seither hat die Gaststätte mit 22 Doppel-, zwei Einzel- und einem Familienzimmer über beinahe zwei Dekaden viele Übernachtungs- und unzählige Restaurantgäste für sich gewinnen können. Die einmalige Lage auf dem Hochplateau von Filzbach und Umgebung sowie die ungetrübte Sicht auf die Churfirsten und den darunter liegenden Walensee tragen einen grossen Teil zur Besonderheit bei.

Dank einem sehr guten Kulinarikangebot aus regionalen und saisonalen Produkten hat sich die Küche des Restaurants einen guten Ruf erarbeitet. Das Gastronomieangebot und die Fachkräfte in allen Bereichen tragen ihren Teil dazu bei, dass sowohl Tagesgäste als auch Familienfeste oder grössere Tagungen und Seminare für bis zu 80 Gäste gerne einkehren und sich verwöhnen lassen. Dass das Naherholungsgebiet in der voralpinen Region quasi vor der Haustür liegt, ist ein weiterer Pluspunkt, um im Hotel • Restaurant Kerenzerberg einzukehren. Das gewichtigste Argument für die 3-Sterne-Herberge des SZK ist aber deren Zugehörigkeit zu ebendiesem Sportzentrum.

Denn seit der Integration in den Sportstättenbetrieb befruchten sich die beiden Einrichtungen gegenseitig. Wer als SZK-Gast nicht in den einfacheren Unterkünften des Sportzent-

Hotel • Restaurant *** KERENZERBERG



Das Hotel • Restaurant Kerenzerberg bietet 24 Zimmer und beste Verpflegung.



Modernisierte Zimmer, schönste Aussicht und feinste Kulinarik.

Hotel • Restaurant mit 130 000 Quadrat- metern Sport-Spa

rums nächtigen will, dem steht gegen Aufpreis die gehobene Unterkunft und die Halbpension des Hotels • Restaurants zur Verfügung. Ein Angebot, das rege genutzt wird und mit zu den guten Zahlen bei den Logiernächten des Sportzentrums beiträgt. «Das Hotel • Restaurant Kerenzerberg bietet ein Zuhause auf Zeit», lautet denn auch der entsprechende Slogan – und an dem ist tatsächlich viel dran. Denn was einige nicht wissen: Den Hotelgästen stehen die gesamten In- und Outdoor-Sport- und Freizeitanlagen des nur einen Steinwurf entfernten Sportzentrums offen.

Das heisst also, wer im Hotel • Restaurant Kerenzerberg als Hotel- oder Seminargast eincheckt, dem steht in Rücksprache mit der SZK-Rezeption ein Sport-Spa von über 130 000 Quadratmetern Fläche zur Verfügung. Das darf kostenlos mitgenutzt werden und gilt für Hallenbad, Whirlpool und Sauna. Weitere Indoor-einrichtungen wie die Einfach-, Doppel- und zwei Dreifachsporthallen, der Kraft-, Fitness- und Physioraum, das Dojo und die Kletterwand, Squash-Courts, Billard, Tischtennis, Tischfuss-

ball und die 10-m-Schiessanlage stehen den Gästen zur Verfügung. Im Outdoorbereich sind es Leichtathletikanlagen, Finnenbahn, Fussballplatz, Spielwiese, Sand-Tennisplätze, Beachvolleyballfeld, Bocciabahn, Disc-Golf, Nordic Walking und sogar die Schiessanlage mit 25-, 30- und 50-Meter-Ständen, die nach Absprache genutzt werden können. Es gibt wohl kein anderes Hotel in der Schweiz und im nahen Ausland, das über ein so grosses und breites Sport- und Spa-Angebot verfügt.

Den schwierigen Zeiten zum Trotz hat sich das Hotel • Restaurant Kerenzerberg als Teil des Sportzentrums heute mit den genannten Alleinstellungsmerkmalen einen gewichtigen Platz in der Wirtschafts- und Tourismusregion Glarus Nord erarbeitet. Rund ein Viertel der kantonalen Hotelübernachtungen tragen Sportzentrum und Hotel • Restaurant Kerenzerberg bei. Damit die Wertschöpfung auch in Zukunft am Ort generiert wird, sorgt der Betrieb als angesehener Ausbildungspartner und Arbeitgeber für junge Talente in allen Bereichen dafür, dass das weiterhin so bleibt.



Die Sonnenterrasse ist im Sommer ein beliebter Treffpunkt.

Timeline Kerenzernberg

Ausgesuchte Momente rund um den Kerenzernberg



15 v. Chr.

Römer bauen östlich der heutigen Kerenzernbergstrasse im Dorfteil Voremwald einen Wachturm mit Wasserreservoir.

1394

Erstmalige, urkundliche Erwähnung von «Vilentzspach» – dem heutigen Filzbach – in den Geschichtsbüchern.

1960

Gründung und Bau der Sportbahnen Kerenzernberg AG



1959

Ausgrabungen fördern die Überreste des Wachturms aus der Römerzeit zutage.

1964

Die Eröffnung der Walenseestrasse hat das Ausbleiben des Durchgangsverkehrs über den Kerenzernberg zur Folge.

1966

Der Zürcher Regierungsrat verfügt den Landerwerb für das SZK auf dem Kerenzernberg.

1977

Der Kanton Zürich erwirbt die Liegenschaft des Hotels Rössli in Filzbach, das später abgerissen und als Neubau im SZK-Betrieb integriert wird, unter dem heutigen Namen

1971

Am 20. Januar wird das SZK in Filzbach offiziell eingeweiht.

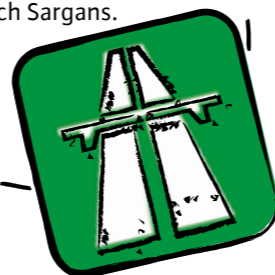
Hotel · Restaurant ***
KERENZERBERG

1986

Ausbau der Walensee-Hauptstrasse zur vollwertigen Autobahn und Teilstrecke der A3 von Basel nach Sargans.

2011

Eingemeindung der ehemaligen Kerenzernberger Gemeinden Filzbach, Obstalden und Mühlehorn in die politische Gemeinde Glarus Nord.

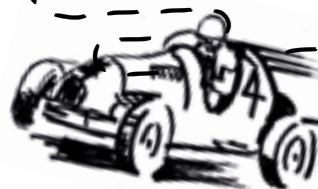


2021

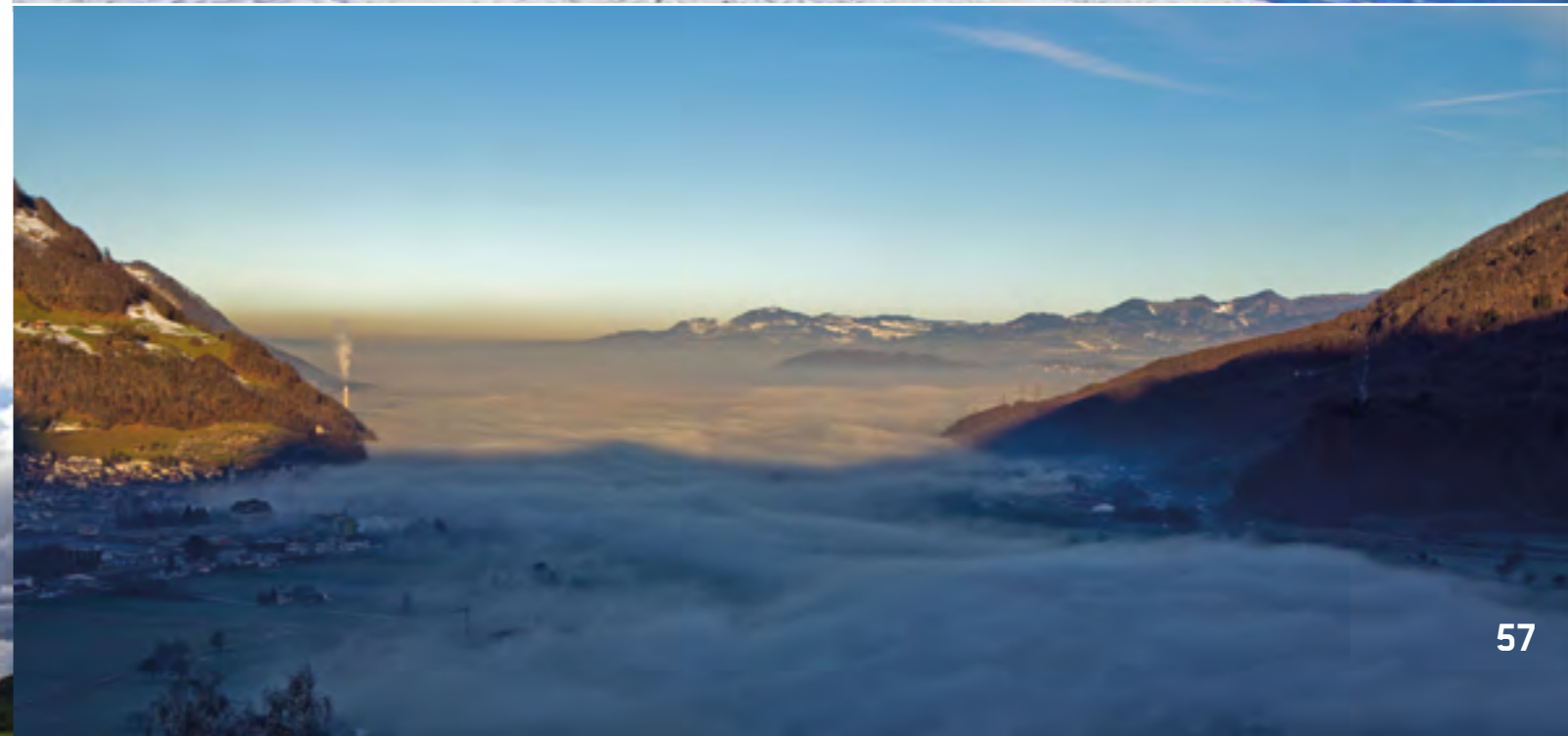
Neu können die SZK-Gäste den Weitblick von der sieben-geschossigen Unterkunft auf den Walensee und die Churfürsten geniessen.

2015

Das Kerenzernbergrennen für Rennwagen und Motorräder wird als Revival der erfolgreichen Bergrennen aus den späten 1960er-Jahren wieder zum Leben erweckt.



Die geografische Lage des SZK ist – neben dem breiten Sportangebot – seine grösste Qualität, egal zu welcher Jahreszeit.





«Wir schätzen die Partnerschaft mit dem SZK sehr»

Marco Gygli, Früchte- und Gemüselieferant, Ernst Gygli AG

Als sein Grossvater Ernst Gygli 1955 die gleichnamige AG in glarnerischen Näfels gründete, gab es Marco Gygli noch gar nicht. Auch 1986 nicht, als sein Vater Ruedi Gygli-Müller die Aktienmehrheit des familiengeführten Früchte- und Gemüsehandels übernahm. Erst ein Jahr später erblickte Marco Gygli das Licht der Welt. Schon damals gehörte die Ernst Gygli AG zu den Lieferanten des Sportzentrums auf dem Kerenzerberg, wie sich Ruedi Gygli-Müller erinnert: «Das SZK war bereits in seinen frühen Jahren ein sehr guter Kunde von uns und ist es glücklicherweise bis heute geblieben. Damals wurde die einfache und wärschafte Küche gepflegt und entsprechend lieferten wir Früchte, Salate und Gemüse.» Die Belieferung mit Grundnahrungsmitteln ist immer noch der wichtigste Bestandteil unserer langjährigen Partnerschaft. Geändert hätten sich auf dem Kerenzerberg über die Jahre aber die Betriebsabläufe und die Ansprüche, weiss Ruedi Gygli-Müller: «Das SZK war immer sehr fortschrittlich und hat schon früh

auf hohe Betriebshygiene geachtet. Ebenfalls wichtig ist heutzutage die Anforderungen an die Nachhaltigkeit der gelieferten Produkte. So bezieht das SZK von uns beispielsweise nur noch Fairtrade-Bananen mit dem Max-Havelaar-Label. Und wir achten wenn möglich darauf, dass die Frischprodukte in der Nähe produziert werden und mit dem Culinarium-Regiolabel versehen sind.»

Heute ist Marco Gygli 34 Jahre jung, lebt in Mollis und unterstützt die Ernst Gygli AG in dritter Generation. Die mittlerweile von Alain Pavin-Gygli geführte Unternehmung kann mit Marco Gygli auf einen dynamischen Mitarbeiter zählen. Denn der studierte Sportmanager ist nach beruflichen Engagements im Ausland seit 2019 wieder im Familienbetrieb aktiv und unterstützt die Geschäftsleitung beim Ein- und Verkauf. «Die Arbeit unter den sich ständig verändernden Marktbedingungen und mit den Ansprüchen unserer Kunden ist durchaus spannend», erklärt Marco Gygli. «Wir schätzen die Partnerschaft mit dem SZK sehr, ist das Sportzentrum doch ein sehr wichtiger und verlässlicher Kunde.»

Vom frühmorgendlichen Einkauf auf dem Engros-Markt in Zürich bis zur täglichen Lieferung an die Kunden bietet sein Job viel Abwechslung und kaum Langeweile. Die kennt Marco Gygli übrigens sowieso nicht. Denn ist sein Tageswerk bei der Ernst Gygli AG vollbracht, ist er als Halbprofi im Volleyball-Team Volley Näfels in der Nationalliga A als Spieler aktiv und absolviert die Trainings im Sportzentrum in Filzbach.

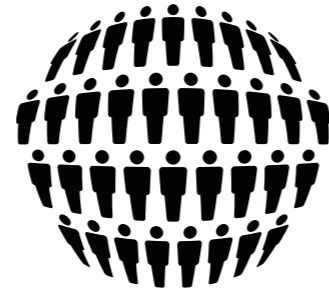


Marco Gygli pflegt mit dem SZK-Küchenteam beste Kontakte.



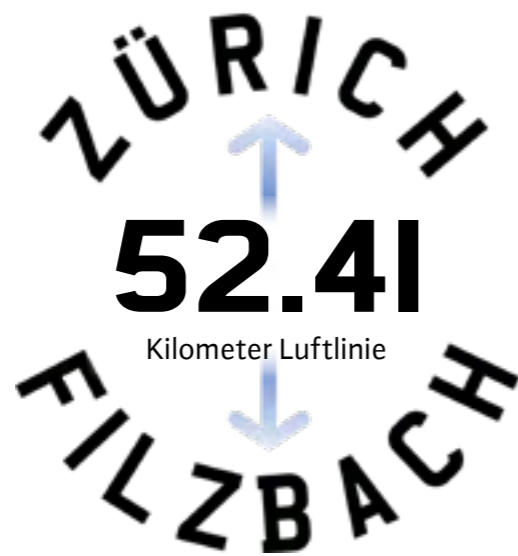
15 km/h

beträgt die Reisegeschwindigkeit mit der «langsamsten Sesselbahn der Welt» der Sportbahnen Kerenzerberg AG.



495

Einwohnerinnen und Einwohner leben in Filzbach. (Stand 31.12.2020)
Mit allen SZK-Angestellten vor Ort und unter Vollbelegung erhöht sich die Anzahl um rund 300 Personen.



40 Std.

Rund dauert es, bis 330 m³ Holz in den Wäldern von Glarus Nord nachgewachsen sind. Die Menge reicht im SZK für circa 3 Wochen Betrieb der Holzschntzelheizung, die pro Jahr rund 700 Tonnen verbraucht.



68

Minuten dauert die schnellste ÖV-Verbindung von Zürich nach Filzbach.



Die eindrückliche Kulisse des SZK, der Mürtschenstock.

«Zusammen haben wir einen guten Job gemacht»

Walter Hofmann prägte das SZK seit 1999. Als Betriebsleiter sorgten er und sein Team in über zwei Dekaden für frischen Wind auf dem Kerenzerberg. Positiv ist auch sein Ausblick auf die Zukunft.

Sport ist die grosse Passion von Walter Hofmann. Bereits in jungen Jahren steckte er sein im Ausland als Elektromechaniker verdientes Geld in die Skilehrerausbildung. Später dann gehörte er nach der berufsbegleitenden Handelsschule zusammen mit seiner Frau Gaby während zehn Jahren der Geschäftsleitung eines Sportgeschäfts in Glarus an. Daneben verbrachte er jede freie Minute auf den Ski, dem Bike, beim Wandern und Bergsteigen in den Schweizer Alpen. «Mein Interesse am Sport war die beste Voraussetzung, um mich in die Arbeit als SZK-Betriebsleiter einzufühlen», blickt der heute 61-Jährige auf 1999 zurück. Damals setzte sich Walti, wie ihn im Sportzentrum alle nennen, gegen 113 Stellenbewerber durch und bekam seinen Traumjob zugesprochen.

«Ich hatte mich schon als 26-Jähriger für die SZK-Betriebsleiterstelle beworben, aber einen Korb bekommen», erinnert er sich heute mit einem Schmunzeln. Dass er 13 Jahre später beim zweiten Anlauf den Zuschlag doch noch erhielt, darf rückblickend als Glücksfall betrachtet werden, sowohl für ihn persönlich als auch für das Sportzentrum. «Mein Vorgänger war Berufsmilitär gewesen. Als ich auf dem Kerenzerberg meine Stelle antrat, hiess es entsprechend, man rücke ins Sportzentrum ein. Und die Gastronomie war ausschliesslich den Gästen in Vollpension, nicht aber den Einheimischen und Passanten vorbehalten. Das widersprach meiner Vorstellung von einer für alle offenen Sporteinrichtung komplett», erinnert er sich heute. Walter Hofmanns Leistungsauftrag war es denn auch, den Betrieb des Zürcher Sportzentrums von der Verwaltung in ein Unternehmen zu führen. Eine Aufgabe, die ihm und dem in seiner Amtszeit von 25 auf über 40 Mitarbeitende gewachsenen Mitarbeiterstab gelungen ist.

«Wir haben es gemeinsam mit dem Zürcher Kantonalverband für Sport geschafft, das Sportzentrum Kerenzerberg zu einem der besten Sportzentren der Schweiz zu machen», zieht Walti seine persönliche Bilanz. Dass er dabei die Wir-Form verwendet, bringt eine seiner wohl besten Eigenschaften als Betriebsleiter hervor. Er rückt nicht sich und seine Arbeit, sondern die der ganzen SZK-Belegschaft in den Vordergrund. «Wir haben die hohe Kundenzufriedenheit, die von unseren Gästen immer wieder genannt wird, als Team erreicht. Für mich nehme ich dabei nur in Anspruch, dass ich als Vorgesetzter die dafür notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen habe. Aber klar ist sicherlich auch: Wir haben alle einen guten Job gemacht.» Tatsächlich erhält das Zürcher Sportzentrum von seinen Besucherinnen und Besuchern durchwegs positive Noten erteilt, was das Personal, dessen Kundenorientierung und die ausgezeichnete Infrastruktur anbelangt. Entsprechend sind die Besucherzahlen über die vergangenen Jahre stets gestiegen und der neueste Ausbau Silhouette zur rechten Zeit realisiert worden, ist Walter Hofmann überzeugt: «Wir hören von unseren Gästen immer wieder, dass die SZK-Anlagen die besten Voraussetzungen für Sportvereine, Firmen und Behörden bieten, welche bei uns ihre Trainings, Seminare und Events abhalten.»

Mitte 2022 verlässt Walter Hofmann das Sportzentrum Kerenzerberg nach über 23 Dienstjahren, um eine neue Aufgabe anzutreten. Er hat aber keinen Zweifel daran, dass das SZK mit der Zukunftsperspektive des Zürcher Kantonalverbandes für Sport (s. Spalte rechts) weiterhin gut florieren wird. «Wenn die Dienstleistungen auf dem Kerenzerberg auch in Zukunft auf gleich hohem Niveau bleiben werden – und davon gehe ich aus –, dann habe ich für das Sportzentrum und die nächsten Dekaden keine Bedenken.» Der abtretende Betriebsleiter wünscht seiner Nachfolge dieselbe Erfüllung im Job, die er selbst hatte. Und ganz der Sportler schliesst er mit den Worten: «Neue Ideen geben neuen Sauerstoff in den Betrieb – und das ist gut so!»



Auf in die Zukunft!

Rundum erneuert und erweitert, bricht das Sportzentrum Kerenzerberg in die Zukunft auf. Der markante neue Unterkunftstrakt sticht als Silhouette auf dem Berg hervor und ist von weitem sichtbar. Im drittgrössten polysportiven Sportzentrum der Schweiz finden Sportlerinnen und Sportler die ideale Basis, um sich auf ihre sportlichen Herausforderungen vorzubereiten.

Die topmoderne Anlage setzt Standards bei der Vielfalt der Sportanlagen und Sporthallen wie auch bei den ergänzenden Angeboten wie Theorie-räume, Kraftraum, Physiotherapie und Hallenbad. Die qualitativ hochwertigen Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten runden das breite Angebot ab.

Zusammen mit der Einweihung der erneuerten Anlage feiern wir den 50-Jahre-Geburtstag des Sportzentrums. Gleichzeitig geht eine Ära zu Ende. Walter Hofmann, der die Geschicke des Sportzentrums zusammen mit seinem Team über 22 Jahre lang nachhaltig geprägt hat, bricht zu neuen Ufern auf. Wir danken Walter Hofmann für seine um- und weitsichtige Führung unseres Betriebes und wünschen ihm von Herzen alles Gute für seine neue Herausforderung.

Die SZK-Gäste stehen im Zentrum unserer Anstrengungen. Der Zürcher Kantonalverband für Sport, als Betreiber des Sportzentrums, stellt jetzt und auch in Zukunft sicher, dass die Sportlerinnen und Sportler sowie die Sportverbände und Sportvereine bedürfnisgerechte und optimale Trainings- und Rahmenbedingungen für ihren Sport vorfinden.

Wir wollen mit dem Sportzentrum weiterhin Begeisterung wecken! Das Sportzentrum und das Hotel • Restaurant Kerenzerberg sind und bleiben die Nummer-1-Destination für den Jugend- und Breitensport im Kanton Zürich.

ZKS Zürcher
Kantonalverband
für Sport



QR-Code scannen und Zugriff erhalten auf die SZK-Jubiläumsseite sowie auf die offiziellen Eröffnungsfeier-Fotos von Dezember 2021.

Bildnachweis

BASPO (S. 10)
M. Bertschi (S. 40, 41)
A. & T. Borowski (S. 17, 21, 40, 42, Polas)
Burkard Meyer (S. 39, 41, 44)
ETH-Zürich, Fotoarchiv (S. 8, 9, 23, 47, 49)
A. Ehrbar (S. 54, 55) R. Frei (S. 40, 41, 44)
S. Grob (S. 26, 27, 32, 33, 44)
A. Kulici (S. 1, 30, 31, 58, 59, 63) S. Trümpy (S. 49)
SZK, Fotoarchiv (Diverse)

1 Schiessen 25 m / 30 m / 50 m

2 Grillplatz

3 Kugelstossen

4 Finnenbahn

5 Hochsprung

6 Speerwerfen

7 Starterbahn Bob

8 Weitsprung

9 Fussball

10 400-m-Rundbahn

11 Gerätehaus

12 Stabhochsprung

13 Tennis 2

14 Platz 3

15 Platz 4

16 Wurfanlage

17 Tennis 1

18 Platz 2

19 Halle 3

20 Squash

21 Schiessen 10 m

22 Halle 4

23 Halle 2

24 Halle 1

25 Dojo

26 Veloraum

27 Platz 1

28 Zimmer

29 Physiotherapie

30 Kraftraum

31 Theorie

32 Restaurant

33 Freizeitraum

34 Empfang

35 Boccia

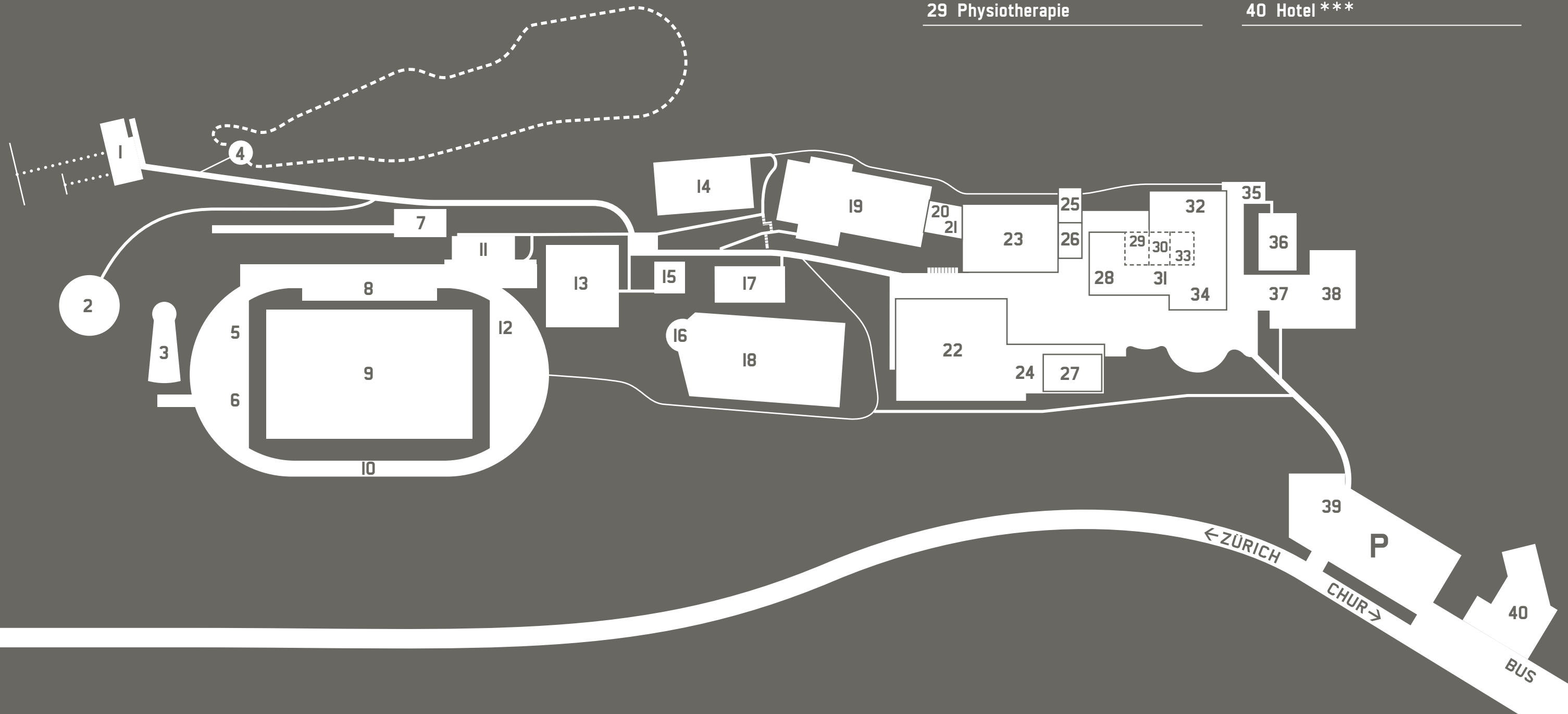
36 Beachvolley

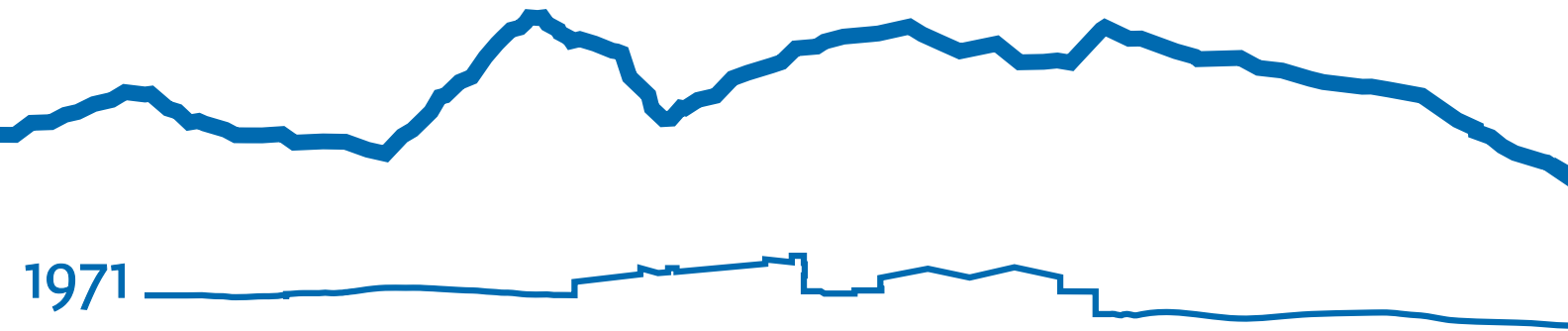
37 Sauna/Whirlpool

38 Schwimmen

39 Walking Trail

40 Hotel ***





**Kanton Zürich
Sportamt**

SWISSLOS
Sportfonds Kanton Zürich

ZKS Zürcher
Kantonalverband
für Sport